

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Sonntag, 29. Mai 1927.

№. 124.

## Auf euere Ratsschläge pfeifen wir!

Unser letzter Parteitag hat der Erkenntnis, die jeden nicht vom kommunistischen Phrasendunst benebelten Arbeiter erfüllt, Ausdruck gegeben, daß der Angelpunkt für die Frage der Wiedererstarkung und Kräftigung der Macht der Arbeiterbewegung in der Zusammenführung der tschechischen und deutschen Sozialdemokraten auf einer politischen Linie liegt, und die sowohl auf diesem Parteitag, wie auch manche der auf dem vorangegangenen Parteitag der tschechischen Genossen gehaltenen Reden, haben den heißen Wunsch der Arbeiter nach Wiedervereinigung des tschechischen und deutschen sozialdemokratischen Proletariats verdolmetscht.

Das hat die kommunistischen Führer sehr aufgeregt, und seither bemühen sie sich, es uns auszuweisen, daß es ein Zusammengehen mit der tschechischen Sozialdemokratie geben könnte. Obwohl wir sie nie darum gebeten haben, überhäufen uns die um unser sozialistisches Seelenheil Besorgten tödlich mit Ratsschlägen, wie wir es anpacken müßten, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Die bewährten Zerpfeifer der Arbeiterbewegung spielen sich auf einmal als Fachmänner in bezug auf die Herstellung der Einheit des Proletariats auf, obwohl ihnen niemand dazu die Legitimation gegeben hat und jeder schon weiß, daß, wo sie hintreten, kein Gros wächst. Nein, soan die Meinwächter aller revolutionären Tendenzen, so dürft ihr es nicht machen, wenn ihr die Bourgeoisie erfolgreich bekämpfen wollt, mit uns müßt ihr gehen, denn die tschechische Sozialdemokratie ist ein schlechter Partner. Daran sitzen sie neben den üblichen Rechtsstellungen unseres Sozialbundes die Einladung zu ihrer Einheitsfront, die, ebenso wie unsere Absichten darauf, demnächst schon ihr tausendstes Jubiläum feiern können.

Denn, die nicht alle werden wollen, kann man es vielleicht einreden, daß eine gemeinsame Politik der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten unmöglich und von Uebel wäre. Einheitsfront mit den Kommunisten! Der Schläger ist längst abgeschafft wie ein abgedrehter Cassenhauer. Wie kann es, abgesehen von vielen anderen Gründen, ein Zusammenwirken mit einer Partei geben, die in ihren Entschlüssen nicht frei ist, die in ihrer Politik von einer ausländischen und mit bilateralistischen Vollmachten ausgestatteten Stelle das tun und lassen muß, was ihr kommandiert wird! Wie sollen sich Berührungspunkte mit einer Partei erweisen, die mit allem, was sie tut, nur zur Stärkung der kapitalistischen Reaktion beiträgt, deren Hauptbeschäftigung zum Gaudium der Bourgeoisie in der Verdächtigung und Verleumdung der sozialdemokratischen Partei und ihrer Führer besteht, die seit sieben Jahren, wenn auch ohne Erfolge, sich anstrengen, uns zu „vernichten“, und die erst wieder auf ihrem letzten Parteitag von Moskau den Befehl erhalten hat, gegen die Sozialdemokratie mit verdoppeltem Eifer zu kämpfen! Diese eine Seite der kommunistischen Ratgeberei erledigt sich also von selbst und jede Nummer der kommunistischen Zeitungen ist eine beredte Warnung an die sozialdemokratische Arbeiterklasse, sich in eine Gemeinschaft zu begeben, in der der andere Teil mit dem Dolch am Rücken lauert. Und die andere Seite des Ratsschlages? Wir sollen den Weg zur tschechischen Sozialdemokratie nicht suchen dürfen? Aber, wie wird uns denn? Genau wie uns bedenken die Kommunisten doch tagtäglich auch die tschechischen Sozialdemokraten mit ihren Einladungen zur Einheitsfront! Den Kommunisten soll erlaubt sein, was für uns in Moskaus Namen verpönt ist? Woche sich jemand auf diese Unsinnsigkeit einen Vers, wir verstehen sie nicht! Aber freilich, die tschechischen Sozialdemokraten sind dem Ideal der Kommunisten nicht reif, die um unsere Reinheit fürchten, wenn wir den Zusammenschluß mit den tschechischen Sozialdemokraten erreichten. Doch auch weder wir, noch selbst die Linken unter uns, haben jemals mehr Gnade in den gestrengen Augen

der Kommunisten gefunden, als unsere tschechischen Genossen. Wenn die Kommunisten trotz allem kein Bedenken tragen, den tschechischen Sozialdemokraten ihre Bundesgenossenschaft anzutragen, warum sollten wir päpstlicher sein, als selbst die Moskauer Päpste mit ihren Kardinälen, Pfarrern, bis herab zu den Meßnern und Ministrantenbuben!

Der von Moskau gezeichnete „rote“ Zerkutismus beginnt frühzeitig an geistiger Arterienverkalkung zu leiden. Er gebiert keine neuen Gedanken mehr und mit dem Stan seiner ersten Jugendzeit ist es auch schon längst vorbei. Wie sollen es die kommunistischen Schäferlein begreifen, daß wir die Interessen des Proletariats verraten, wenn ihnen, im Falle die kommunistischen Führer dasselbe tun, dies als revolutionäre Tat eingeredet wird! Um das plausible zu machen, müßte schon etwas mehr Gehirnmaß daran verwendet werden, als in den kommunistischen Redaktionen gemeinhin zur Verfügung steht. Von der Freiheit, ihren Gläubigen den größten Widersinn vorzusetzen, machen die Moskauer Stipendiaten denn doch einen allzu ausgiebigen Gebrauch. Freilich hält es, das geben wir gerne zu, recht schwer, das kommunistische Gaukelspiel mit dem Schein der Ehrlichkeit zu umgehen. Wären unsere kommunistischen Ratgeber ehrlich, dann müßten sie zugeben: wir denken in Wirklichkeit gar nicht daran, mit euch oder mit den tschechischen Sozialdemokraten eine Einheitsfront zu bilden, das Wort ist uns nur Schein. Lug, Trug, blinde Parole und Entlarvungsmanöver. Sie müßten auch zugeben, daß sie gegen unsere Einigung mit den tschechischen Sozialdemokraten sind, weil sie nichts so sehr fürchten, als diesen Zusammenschluß, der den Anfang vom radikalen Ende des ganzen bolschewistischen Spuks bedeuten würde. Weil sie dies in allen ihren Knochen spüren, darum verzeichnen sie genau wie der Spina oder Maur-Haring, jede Tat und jede Aeußerung einzelner tschechischer Sozialdemokraten, die gegen internationale Grundfälle verstoßen und befehlen dies mit hämischen und höhnischen Glossen. Ein tschechischer führender Genosse hat in einem Artikel die Verdienste der früheren Koalition gerühmt, die sich diese um die Wirtbemachung der Deutschen im Tschechien erworben hat, und in Olmütz haben tschechischsozialdemokratische Gemeindevetreter dagegen gestimmt, daß die Bestimmungen der Sprachverordnung betreffend die Doppelsprachigkeit in der Gemeindevertretung Anwendung finden — welsch ein Pressen für die kommunistischen Einheitsfrontler! Das soll beweisen, daß wir für alle Zeiten mit der tschechischen Sozialdemokratie nicht zusammengehen können und dürfen. Nun, ihr falschen Warner, wer von uns hätte jemals ähnliches gutaesheitlich! Haben wir nicht stets gegen solche Verirrungen und Verwirrungen Stellung genommen, daß ihr uns diese Taten Einzelner ankreiden wollt! Kein einziger ist unter uns, der sich das Wert der Wiedervereinigung des tschechischen und deutschen Proletariats leicht vorstellen würde. Wir waren eineinhalb Jahrzehnte getrennt — kann sich an einem Tage finden, was so lange geschieden war! Was, in Teufels Namen, sollen die Entgleisungen Einzelner gegen die zwingende Not, gegen die Idee und das Ideal des Zusammenschlusses beweisen, was gegen die zweifellos auf beiden Seiten bestehende und sich steigernde heisse Sehnsucht der sozialistischen Arbeiterklasse nach Vereinigung ihrer Kräfte! Nur Böswilligkeit und Angst vor dieser Vereinigung bringt Freude an solchen bedauerlichen Erscheinungen, wie sie sich in Olmütz zugetragen haben, hervor. Aber die Kommunisten sind die letzten, die berechtigt wären, uns darob zu höhnen. In allen Ländern ist ihre Partei, von Nichtungsstreitigkeiten durchwühlt, ein Bild des Nammers, in Deutschland ist sie ein Trümmerhaufen, in Oesterreich ein armieliges Nichts, das ebensoviel Meinungen aufweist, als Mitglieder. Und wie läßt die st. P. C. aus, wenn nicht einerseits der Geldbeutel Moskaus, andererseits die geschwungene Anne jede selbständige Meinung in ihr unterdrücken würden! Kehrt erst die Haufen Schmutzes vor eurer eigenen Türe weg, ehe

ihr euch als unsere Sitten- und Splitterrichter aufst! Auf eure Ratsschläge pfeifen wir! Hört es, ihr Schädiger der Arbeiterklasse! Den Weg, den wir als richtig erkannt, werden wir, unbe-

kümmert um euer mistöniges Geschrei, weitermarschieren, zum Wohle des Proletariats, und euerer ohnmächtigen Hofhausbrüche können nur unser mitleidiges Lächeln erwecken!

## Die Agrarfrage auf dem deutschen Parteitag.

Aus den Referaten der Genossen Dr. Baade und Krüger, Lüneburg.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Kiel beschäftigte sich auch mit einem von der Agrarkommission ausgearbeiteten Agrarprogramm, das ein hervorragendes Dokument des wissenschaftlichen und praktischen Fortschrittes der sozialdemokratischen Agrarpolitik darstellt. Das Programm stimmt in seinen Grundzügen mit dem Agrarprogramm der österreichischen Sozialdemokratie überein und ist ein neuer erfreulicher Beweis, daß die sozialdemokratischen Parteien für ihr Wirken unter der Landbevölkerung bereits feste und klare Richtlinien entwickelt haben. Wir bringen hiermit zur Information der Parteioffentlichkeit die wesentlichsten Stellen aus der Begründung, die die Genossen Frey Baade und Krüger in ihren Referaten dem Programmentwurf gegeben haben.

### Die Frage der Betriebsgrößen.

Baade führte aus, man sei bei der Programmschöpfung von der Tatsache ausgegangen, daß in den bäuerlichen Betrieben der Landwirtschaft das Schwergewicht der Agrarpolitik ruht. Dabei habe man aber die Auffassungen des Genossen Eduard David, der sich als Vorämpfer bäuerlicher sozialistischer Agrarpolitik unvergängliche Verdienste erworben hat, nicht kritiklos übernommen.

„Wir haben uns mit den vom Genossen David entwickelten Gesamtideen auseinandergesetzt. Dabei unterschieden wir drei Hauptbestandteile. Der erste ist die einfache Feststellung der Tatsache, daß die Entwicklung der Betriebsverteilung in der Landwirtschaft nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine Konzentrationsbewegung gibt. Die bedeutungsvollste Tatsache aus der Betriebsstatistik ist,

daß eigentlich alle großen Kategorien von Betriebsgruppen in der Landwirtschaft ihre Existenz mit erstaunlicher Lebensfähigkeit behauptet haben.

Eine Verschiebung in allen Klassen ist außerordentlich gering. Selbst die starke Verschiebung in der Ausdehnung der bäuerlichen Betriebe von 5 auf 20 Hektar ist, auf die Gesamtheit der Landwirtschaft umgerechnet, recht gering. Nicht weniger als 250 Jahre würde es dauern, damit bei der Fortsetzung dieser Entwicklung im gleichen Tempo der gesamte Großgrundbesitz zugunsten des bäuerlichen Betriebes angelegt. Also die Stabilität der landwirtschaftlichen Betriebsform ist wohl die bedeutungsvollste Erscheinung, die wir feststellen müssen. Es wäre verkehrt, ein Agrarprogramm auf der Erweitern aufzubauen, daß in einer absehbaren Entwicklung ein Großbetrieb den Kleinbetrieb oder umgekehrt verdrängen würde.

Wenn man nach marxistischen Methoden von der Erkenntnis der Wirklichkeit ausgeht, muß man feststellen, daß der Streich um die Betriebsgrößenklassen maßlos aufgebauscht worden ist. Das gleiche Ergebnis zeigt sich, wenn ich mir die Gründe ansehe, die für die Ueberlegenheit der einen oder anderen Betriebsgrößenklasse ins Feld geführt worden sind. Es ist doch richtig, daß in der Landwirtschaft die menschliche Arbeitskraft als Qualitätsarbeit, die im höchsten eigenen Interesse geleistet wird, eine ganz besondere Rolle spielt und daß der Familienbetrieb, der mit daran besonders interessierten Arbeitskräften wirtschaftet, einen bedeutenden Vorsprung vor jedem Großbetrieb hat, der mit fremden Arbeitern wirtschaften muß, weil hier die Kontrolle hinsichtlich der Qualität nicht so durchgeführt werden kann, wie in der Industrie.

Aber auch den Gedanken, daß der Familienbetrieb dem Großbetrieb entscheidend überlegen sein müßte, kann ich nicht folgen.

Man darf nicht vergessen, daß in einem großen speziell bäuerlichen Betriebe gerade die Zweckmäßigkeit und Lebenskraft aufgebaut ist auf dem Grundsatz methodischer Arbeitsausnützung und Ausbeutung der Frau und der ganzen Familie. (Zehr wahr.) Sehr bedeutsam erscheint mir die viel zu wenig beachtete Tatsache, die die tatsächliche produktive Leistung zwischen Großbetrieb und Kleinbetrieb in der deutschen Landwirtschaft außerordentlich stark zu ungunsten des Kleinbetriebes vertritt.“

Damit, daß der landwirtschaftliche Klein- und Großbetrieb in der Landwirtschaft einfach als gegebene Faktoren der künftigen Entwicklung anerkannt werden, hat die sozialistische Agrartheorie den toten Punkt des Betriebsgrößenstreites überwunden und den Weg zu schöpferischen Leistungen beschritten.

### Das Ernährungsproblem.

Hochinteressant sind die Gedankengänge, mit denen Baade das wachsende Interesse der Arbeiterklasse an der Agrarpolitik begründet:

„Wirtschaftlich hat sich in der letzten Jahrhunderthälfte der Nahrungsmittelspielraum ungeheuer ausgedehnt.

Ein Ernährungsproblem hat es für den europäischen Kontinent in den Jahren von 1850 bis 1900 überhaupt nicht gegeben, weil ungeheure Flächen Neuland in Amerika erschlossen wurden. Unser ganzes Denken über das, was volkswirtschaftlich notwendig ist, ist noch auf jene Erfahrungen aufgebaut. Wir hatten einen unbegrenzten Bevölkerungszuwachs, der einseitig in der Industrie untergebracht werden kann, und dabei noch ein fortgesetztes Steigen des Reallohns und der Lebenshaltung der breiten Massen für selbstverständlich. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß eine solche Entwicklung nicht möglich ist, ohne daß die Versorgung mit Lebensmitteln im gleichen Tempo wie bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts vor sich geht. Sie ist aber mit der Jahrtausendentwicklung wesentlich langsamer geworden.

Wir sind in eine steigende Entwicklung der Getreide- und Fleischpreise hineingeraten.

Auch die Entwicklung der Reallohn hat ein viel langsames Tempo ange schlagen. Die Verknappung des Nahrungsmittelspielraumes der Erde im Verhältnis zu den fortschrittlichen Tendenzen des Proletariats hat sich durch den Krieg noch wesentlich verschärft. Ich erinnere nur an den Ausfall Rußlands und der agrarischen Ueberreichhaltigen, der durch die Produktion Australiens und Argentiniens nicht annähernd wett gemacht werden kann. Die Periode der Bedrohung der europäischen Landwirtschaft durch die billige Nahrungsmittelproduktion von Uebersee ist längst vorbei und damit haben auch die alten schutzwallerischen Ideen in Europa vollkommen ihren Boden verloren. (Zehr richtig!) Wir haben ein Interesse daran, daß die Steigerung der Lebensmittelproduktion nicht gehemmt wird, daß der Kampf der Menschheit gegen das Geschick vom abnehmenden Bodenertrag mit neuen Mitteln fortgesetzt wird im Interesse einer Verbilligung der Lebenshaltung der breiten Massen. Das ist auch notwendig im Interesse der Abfahrmöglichkeiten unserer Industrieproduktion. Das Problem der Abfahrmagnation seit Ende des Krieges steht im ursächlichen Zusammenhang mit der Tatsache, daß die Ausweitung des Nahrungsmittelspielraums und der Austausch von Agrarprodukten gegen Industrieerzeugnisse nach Uebersee nicht mehr in dem gleichen Tempo vor sich geht wie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Es ist das heute eine Lebensfrage für das industrielle Proletariat, daß der wachsenden industriellen Produktion wachsende Märkte erschlossen werden.

nicht zuletzt auch im Austausch gegen Agrarprodukte.“

### Produktionsförderung und Abfahmregelung.

Weiter besprach der Referent die schweren Verhältnisse des alten Regimes gegenüber der Landwirtschaft und führte hierzu noch aus:

„Die bisherigen Regierungen, namentlich der monarchistischen Zeit, haben das

#### Landwirtschaftliche Bildungswesen

so systematisch vernachlässigt, als ob sie den technischen Fortschritt in der Landwirtschaft gewollt verhindern wollten. In der Vergangenheit fehlt jede praktische Bauerpolitik vollständig. (Zehr wahr!) Nun könnte jemand sagen, daß diese Forderungen auf Produktionssteigerung auch in jedem bürgerlichen Agrarprogramm stehen könnten. Jedes bürgerliche Agrarprogramm beruht

zunächst auf der freien Konkurrenz und auf der Initiative des privaten Unternehmens. Die geschichtliche Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik hat aber gezeigt, daß das keine genügende Motoren zum Fortschritt sind, daß der bloße Eigennutz und die freie Herrschaft des Privateigentums nicht dazu ausreichen, den landwirtschaftlichen Betrieb vorwärts zu bringen.

Auch das Programm planmäßiger produktiver Steigerung läßt sich nur durchführen zusammen mit einem Programm der

**Abfregelung, die nach kapitalistischen Ideengängen niemals geführt werden kann.**

Unsere Vorschläge auf gemeinwirtschaftliche Regelung des Absatzes der Produktion haben einen konkreten Ausdruck gefunden in unserem Vorschlage des Handelsmonopols und der gleichzeitigen Beseitigung der jetzigen Getreidemonopole. Das Getreidemonopol hat schon in der sozialistischen Agrartheorie und in der Praxis Frankreichs, Österreichs, Englands, der Schweiz und Norwegens eine erhebliche Rolle gespielt. Kein sozialistischer Theoretiker und Praktiker hat sich auf die Dauer der Erkenntnis verschlossen, daß die Beseitigung der ungeheuren Preisschwankungen ein gemeinsames Interesse der Erzeuger und Verbraucher ist.

**Sozialistische Bodenpolitik.**

Ueber den bodenreformatorischen Teil des Agrarprogrammes referierte Genosse Krüger-Lüneburg. Er begründete die Forderung des Programmes, wonach aller Großgrundbesitz, der eine volkswirtschaftlich zweckmäßige Grenze überschreitet — im deutschen Osten wird dies bei einem Ausmaß von über 750 Hektar angenommen — dem Reiche für Siedlungszwecke abgetreten werden soll. Redner gab zu diesem Punkte noch folgende Erläuterungen:

„Güter bis zu 750 Hektar sollen nicht enteignet werden nach dem Entwurf. Hier wird aber eine grundlegende Reform der Arbeiterverhältnisse verlangt, welche die heutige drückende Abhängigkeit der Landarbeiter von ihren Gutsherren beseitigt. Die einzelnen Forderungen, die im Zusammenwirken mit dem Landarbeiterverbande aufgestellt sind, sehen besonders die Beseitigung der Werkwohnungen vor. Außerdem sollen die Landarbeiter hinsichtlich der gewerkschaftlichen Betätigung und in sozialpolitischer Hinsicht den Industriearbeitern auch tatsächlich gleichgestellt werden. Die SPD. legt damit die Arbeit fort, die nach der Revolution mit der Beseitigung der Grundbesitzverhältnisse, der Gewährung des Koalitionsrechtes an die Landarbeiter begonnen hat. Hier eröffnet sich der Tätigkeit des Landarbeiterverbandes ein großes Tätigkeitsfeld.

Ganz anders als das Eigentum der Latifundienbesitzer muß natürlich das Eigentum der Mittel- und Kleinbauern behandelt werden.

Hier kann von irgendeiner Enteignung oder von Eigentumsbeschränkungen nicht die Rede sein.

Siemehr müssen alle Maßnahmen getroffen werden, um die Arbeit in diesen Betrieben so fruchtbringend und ertragreich wie irgend möglich zu gestalten. Mit Recht weist der Entwurf zum Schluß darauf hin, daß eine tiefe Interessensolidarität die Arbeiterschaft mit den selbst arbeitenden Bauern verbindet. Eingehende Forderungen werden auch zur

**Zicherung des Pachtzinses**

gestellt, dessen sich die SPD. im Interesse der kleinen Pächter auf dem Lande seit der Revolution besonders angenommen hat. Das Pachtzinsrecht soll zu einem Dauerrecht ausgestaltet werden. Der willkürlichen Erziehung der Pachtzinspreise soll

entgegengetreten werden durch die Bestimmung, daß die Pacht nicht höher sein darf, als einer angemessenen Verzinsung der Steuerwerte der verpachteten Grundstücke entspricht. Befordert wird ferner eine

**planmäßige Bodenpolitik der Gemeinden,** sichergestellt durch ein Vorkaufsrecht, welches die Versorgung der landbedürftigen Bevölkerung mit Pachtland und Ackerland sowie mit Kapitalen für alle Zeit ermöglicht. Endlich fordert der letzte Abschnitt des Programms eine

**bäuerliche Sozialpolitik,** vor allem eine wirksame Familien-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge sowie eine leistungsfähige Krankenversicherung, Invaliden- und Altersversicherung auch für die kleinen Landwirte, endlich wirksame Versicherungen gegen unvorhergesehene Katastrophen sowie eine Lebensversicherung, um die Überlastung des bäuerlichen Vermögens mit Verschulden und Abfindungshypotheken zu verhüten.

**Inland.**

**Kostbare Ministerausdrücke.**

Nach dem Bericht der „Deutschen Woche“ vom 21. d. M. hat die Erzherzogin Matha-Martina in Olmütz eine Rede gehalten, in welcher er über den Regierungseintritt der aktivistischen Parteien folgendes sagte:

„Die Aktivisten sind in die Regierung eingetreten, aber nicht bedingungslos, weil wir von vornherein eine Reihe Bedingungen formuliert haben, um deren schrittweise Erfüllung wir kämpfen.“

Sein Kollege Dr. Spina sprach zur selben Zeit in Böhmen-Leipa über denselben Gegenstand und sagte:

„Gerade durch den bedingungslosen Eintritt der Deutschen in die Prager Regierung, sei die Tragfähigkeit derselben gesichert worden.“

Uns scheint nur eines sicher zu sein, nämlich, daß beide in der Regierung sind und daß sie dort „ertragen“ werden, denn, wenn es anders wäre, so würden beide „bedingungslos“ gegangen werden. Dagegen scheinen sie aber vorzugeben, denn man läßt sie ja schon allein und selbständig „tischlich“ reden, wie es Herr Spina in Preßden gezeigt hat.

Also, lieber Bauer mit der Zippelmütze, halte Ruhe und Ordnung, wenn wir wieder einmal zu euch kommen werden, dann reden wir nur noch tschechisch mit euch, weil es die „Tragfähigkeit der Regierung“ erfordert. Das ist unbestritten richtig, denn wir haben das „Selbstbestimmungsrecht“ noch nie anders verstanden, als so zu reden wie es verlangt wird. Also Gott befohlen, bis der Ausgleich fertig ist, wir sind jetzt gerade in der besten Arbeit. Grüß Gott!

**Was zu beweisen war.**

**Masaryk, die Kommunisten und die Sozialdemokratie.**

Hat vielleicht jemand erwartet, daß die Kommunisten das Eintreten der deutschen Sozialdemokraten für Masaryk nicht als Verrat an der Arbeiterklasse hinstellen würden? Sicher gibt es keinen Arbeiter, der auf das Verrat-Geschrei nicht gefaßt war. Da es pünktlich eintraf, ist es eigentlich überflüssig, sich damit zu befassen. Ein paar Worte seien dem „Vorwärts“ aber doch gewidmet, um zu zeigen, wie läßt die Phantastie eines Marschireters mit Moskauer Schulung übers Ziel schießen kann.

Daß unsere Partei ihre Klubs für Masaryk

Die Grundzüge des Programms widersprechen keineswegs den Grundzügen des wissenschaftlichen Sozialismus.

**Es gibt keine sozialistische Lehre, die uns zwingt, in der Landwirtschaft den Erfolg der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe zu fordern.“**

Nach den Darlegungen der beiden Referenten wurde der Programmentwurf über Antrag Hilferding noch einmal an die Kommission zurückverwiesen, wo unter Beiziehung eines sachlichen Genossen die letzten Differenzen in der prinzipiellen Auffassung des Agrarproblems ausgeglichen wurden. Der Parteitag hat dann den letzten Verhandlungstag dem Entwurf der Agrar-Kommission einstimmig zum Agrarprogramm der Partei erhoben. Wir können die deutsche Bruderpartei „zu dieser wertvollen Bereicherung ihres programmatischen Rüstzeuges nur aufrichtig beglückwünschen.“

botieren ließ, ist ja natürlich ein himmelschreiender Verrat, denn es ist einer der obersten Glaubenssätze im Moskauer Credo, daß die Kommunisten immer nur revolutionäre, die Sozialdemokraten dagegen immer nur veräterische Taten vollbringen können. So wenig unsere offizielle Erklärung die Kommunisten belehren konnte, so wenig könnten wir, wenn wir ihnen jetzt erzählen, daß Masaryks Wahl keineswegs, wie der „Vorwärts“ es darstellt, durch die Koalition gesichert war, daß sich die Merkmalen erst in letzter Minute entschieden und bei der Verlässlichkeit Sechslas niemand überzeugt sein konnte, ob nicht hinter den Kulissen ein reaktionäres Komplott ausgekocht werde. Partei-Antifaschisten wie die Kommunisten sie mit ihrer Demonstrationskandidatur im ersten Wahlgang und mit dem Beschluß, im zweiten doch Masaryk zu wählen, eben nötig haben, um die Revoluzzer-lomdie weiter zu spielen, benötigen wir nicht. Unsere Partei ist fest genug, ihre Beschlüsse auf geradem Wege ohne Manöver zu vertreten. Natürlich wirkt uns der „Vorwärts“ die Nachbarschaft der Aktivisten vor, in die wir durch unser Votum angeblich geraten sind, nur vergißt er, daß die Kommunisten dann mit den Kramaraschisten und den Judozi in eine kompromittierende Nachbarschaft geraten sind. Aber auch das ist es natürlich nicht daselbe, wenn zwei daselbe tun. Das Famoso an der Polemik des „Vorwärts“ ist aber der Schluß, den er aus unserem Verhalten zieht. Wir sind die „Reservepartei des Aktivismus!“ Wir haben für Masaryk gestimmt, um uns die Merkmalen (die doch gegen Masaryk waren) zu Freunden zu machen und unsere Regierungsbereitschaft anzubieten. Dabei stellt der „Vorwärts“ noch fest, daß die Bürgerlichen gar nicht daran denken, ihre Koalitionsbasis zu ändern. Wir müßten also mindestens so blödsinnig sein, wie der „Vorwärts“-Schriftleiter seine Leser machen will, wenn wir Masaryk wählten, um in die Regierung zu kommen. Während von uns in so schändlicher Weise wieder einmal die Revolution verraten wurde, meldet der „Vorwärts“, daß die Kommunisten eine „wirkungsvolle Demonstration“ veranstaltet hätten! Die Demonstration bestand darin, daß für Sture ganze 54 Stimmen abgegeben wurden und daß nebenbei ein paar Kommunisten Krawall machten. Warum die Demonstration wirkungsvoll war? Worin die Wirkung bestand? Nun darin, daß der „Vorwärts“ sie wirkungsvoll findet. Er ist zufrieden und da die Bescheidenheit eine schöne Tugend für Revolutionäre ist, wollen wir ihm seine Zufriedenheit lassen.

**Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik.**

Der Kieler Parteitag hat folgende allgemein interessierende Resolution angenommen:

I.

Nachdem die Versuche, die demokratische Republik gewaltsam zu zerschlagen, an dem wachsenden Widerstand der arbeitenden Massen gescheitert sind, versucht die politische und soziale Reaktion unter Führung der deutschnationalen Partei die alte Herrschaft von Großgrundbesitz und Großkapital durch Ausnützung der Regierungsmacht wieder herzustellen. Die Deutschnationalen verbergen vorübergehend ihre monarchistischen, republik- und demokratiefeindlichen Bestrebungen, um sich die Hilfe anderer bürgerlicher Parteien zur Durchführung der materiellen, sozialreaktionären Ziele des Großbesitzes zu sichern.

Zugleich wächst mit der fortschreitenden Konzentration des Kapitals die Organisierung der Wirtschaft unter der Leitung und zum Nutzen der Kapitalistenklasse. Der Kampf um die Beseitigung des Besitzprivilegs, um die wachsende Anteilnahme der Arbeiter und Angestellten an der Leitung und den Ergebnissen der Wirtschaft, um die fortschreitende Umwandlung der kapitalistisch-oligarchischen in die sozialistisch-demokratische Wirtschaftsorganisation wird damit zur unmittelbaren Aufgabe der Arbeiterbewegung.

Der Kampf um die Behauptung der Republik und die Ausgestaltung der Demokratie, die Abwehr der sozialen Reaktion und die Erringung der Wirtschaftsdemokratie erfordert die Vereinigung aller Arbeitenden in einer politischen Partei, in der Sozialdemokratie.

Als politische Partei lehnt die Sozialdemokratie jede Spaltung der Arbeiterbewegung aus konfessionellen Gründen ab. Die politischen und sozialen Ziele der Arbeiterbewegung sind völlig unabhängig von der religiösen Überzeugung und den weltanschaulichen Meinungen ihrer einzelnen Glieder. Der Parteitag erhebt deshalb Protest gegen die Entfesselung eines sogenannten Kulturkampfes. Er erblickt darin nur den Versuch sozialreaktionärer Kreise, die Trennung zwischen den Arbeitern aufrecht zu erhalten und zu erweitern, um über die Getrennten die politische und soziale Herrschaft leichter ausüben zu können, eine Ablenkung der Arbeiterbewegung von ihren wirklichen Aufgaben. Der Kampf um die Schule ist für die Sozialdemokratie ein Teil des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse. Sein Ziel ist die Beseitigung des Bildungsprivilegs, die Aufstiegsmöglichkeit für alle Befähigten ohne Unterschied des Besitzes, die Hebung des Bildungsniveaus und des Kulturgrades der Massen. Die Ueberwindung des Bildungsprivilegs ist aber eine gemeinsame Angelegenheit aller arbeitenden Schichten. Nicht Trennung durch die Religion, sondern gemeinsamer Kampf um Teilnahme an allen Errungenschaften der Kultur ist der wahre Kulturkampf.

II.

Der Kampf um die Eroberung der Staatsmacht macht die Erringung und Behauptung möglichst zahlreicher Machtpositionen in Gemeinde, Staat und Reich notwendig. Allein durch die aktive Betätigung in der Verwaltung kann die notwendige Republikanisierung und Demokratisierung der Verwaltung erreicht werden. Schon daraus ergibt sich die hohe Bedeutung der Teilnahme der Sozialdemokratie an der Verwaltung der Gemeinden und Länder. Die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung hängt allein von der Prüfung der Frage ab, ob die Stärke der Sozialdemokratie im Volke und im Reichstag die Gewähr gibt, durch Teilnahme an der Regierung in einer gegebenen Situation be-

**Die grinfende Frage.**

Roman von Victor Hugo.

62 Aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann.

Einen kurzen Augenblick lang betrachtete Gwynplaine diese lahrenden Gesichter, dann tief er:

„Also, Sie beleidigen das Elend. Oh, ich beschwöre Sie, haben Sie Mitleid. Mitleid mit wem? Mit sich selbst. Wer ist in Gefahr? Sie! Sehen Sie nicht, daß Sie in einer Woge sind? Auf der einen Waagschale liegt Ihre Macht, auf der andern Ihre Verantwortlichkeit. Gott wägt Sie. O laßen Sie nicht. Das Schwanken der Woge Gottes ist das Zittern Ihres Gewissens. Sie sind nicht böse. Sie sind Menschen wie die andern, nicht besser und nicht schlechter. Die Sorgen sind überall dieselben. Menschlichkeit ist nichts anderes als Herz. Zwischen den Unterdrückten und den Unterdrückten gibt es nur einen Unterschied: den Ort, an dem sie stehen. Ihre Füße gehen auf den Köpfen von Menschen — das ist nicht Ihre Schuld. Es ist die Schuld der sozialen Wirkungs. Verfluchter Kufbau, ein Stockwerk erdrückt das andere. Wenn Sie wüßten, was ich gesehen habe! Wehe! in der Tiefe, welche Qual! Das Menschengeflecht schmachtet im Kerker. Wie viele Verurteilte sind unschuldig! Es fehlt an Licht, es fehlt an Luft, es fehlt an Rechtsschaffenheit; sie hoffen nicht mehr; und sie warten — das ist fürchterlich. Machen Sie sich dieses Elend klar. Es gibt Gesöpfe, die im Lode leben. Es gibt keine Mädchen, die achtzigjährig mit der Prostitution beginnen und zwanzigjährig als alte Frauen enden. Die Strafgehebe sind von fürchterlicher Grausamkeit. Ich spreche auf gut Glück, wahllos. Ich sage, was

mir gerade durch den Sinn geht. Erst gestern habe ich gesehen, ich, der ich hier stehe, wie ein gefesselter, nackter Mensch, schwere Steine auf dem Leib, der Folter erliegen ist. Wissen Sie das? Nein. Wenn Sie wüßten, was auf der Welt vorgeht, so würde kein einziger von Ihnen wagen, glücklich zu sein. Wer von Ihnen ist in Revuekassette am Tyne gewesen. In den Bergwerken arbeiten Männer, die Kohle essen, um sich den Magen zu füllen und den Hunger zu betriegen. Ich finde, daß der Prinz Georg von Dänemark nicht noch hunderttausend Guineen mehr braucht. In Carnarvon ist die Erschöpfung der Armen graußig. In Stafford können aus Mangel an Geld die Sümpfe nicht trockengelegt werden. Die Tuchfabriken in ganz Lancashire stehen still. Ueberall feiern sie. Wissen Sie, daß die Heringsfischer von Darkeh Gras essen, wenn sie keine Fische fangen? Wissen Sie, daß es in Burton-Layers noch Ausfähige gibt, die verfolgt und mit Kluntenschüssen traktiert werden, wenn sie ihre Höhlen verlassen? In Bentridge in Coventry gibt es keine Betten in den Häusern, und die Leute graben Löcher in die Erde, um die kleinen Kinder hinein schlafen zu legen, so daß sie statt in der Wiege im Grabe ihr Leben beginnen. Das alles habe ich gesehen. Mylords, Sie geben den falschen Weg. Sie machen die Armen ärmer, um die Reichen reicher zu machen. Umgekehrt müßten Sie handeln. Wie? Dem Arbeiter nehmen und dem Müßiggänger geben, dem Zerlumpten nehmen und dem Satten geben, dem Armen haben und dem Fürsten geben! O ja! Ich habe alles Republikanismus in den Adern. Dies alles stößt mir Entsetzen ein. Die Könige — ich verabscheue sie! Und wie nutzlos sind die Frauen! Man hat mir eine traurige Geschichte erzählt. Oh, ich haße Karl II.! Eine Frau, die mein Vater geschlafen hatte, hat sich diesem König hingegen, während mein Vater in der Verbannung kabinflarb! Die Dirne! Karl II., Jakob II.,

nach einem Taugenichts ein Verbrecher! Was ist ein König? Ein Mensch, ein elender, ansehnlicher Knecht seiner Wünsche und Schwächen. Wozu überhaupt ein König? Und diesen königlichen Schmarotzer müßten Sie. Diesen Wurm machen Sie zum Drachen. Gnade für die Armen! Sie verschärfen die Steuern zugunsten des Thrones. Achten Sie auf die Gesetze, die Sie erlassen. Achten Sie auf das schmerzreiche Gewimmel, das Sie mit Füßen treten. Sehen Sie nieder zu Ihren Füßen. O ihr Großen, es gibt Kleine! Habt Mitleid! Ja, Mitleid mit Euch selbst! Denn die großen Massen liegen im Todeskampf, und wenn das Untere abstirbt, so stirbt auch das Obere ab. Der Tod verschont kein Mied. O wisset: der Abgrund gähnt allen.“

Das Lachen verstärkte sich, unwiderstehlich. Und zur Erheiterung einer Veranmuthung genügte überdies, was an diesen Worten Ueberspannes war.

Nichts demütigt tiefer, nichts erzürnt heißer, als nach außen spähhaft zu erscheinen und im Innern tiefenst zu sein. Gwynplaine erlebte das. Mählich schlug seine Stimme gellend um.

„Sie sind lustig, diese Menschen! Gut. Spott im Angesicht tödtlichen Leids. Lachender Hohn im Angesicht röhelnder Qual. Sie sind allmächtig! Möglich. Wir werden ja sehen. Ah, ich bin einer der Ihren. Ich bin auch einer der euren, o ihr Armen! Ein König hat mich verkauft, ein Armer hat mich aufgenommen. Wer hat mich verflümmelt? Ein Fürst. Wer hat mich geheilt und ernährt? Ein Hungerleider. Ich bin Lord Clanchartie, aber ich bleibe Gwynplaine. Ich gehöre zu den Großen, und ich gehöre den Kleinen. Ich bin unter denen, die gemischen, und bei denen, die leiden. Ah, diese Gesellschaft ist falsch. Eines Tages wird die wahre Gesellschaft kommen. Dann wird es keine Herren mehr geben, es wird lebendige Freie geben. Das ist die Zu-

kunft. Keine Demütigung mehr, keine Niedrigkeit, keine Unwissenheit, keine Menschen als Latztiere mehr, keine Höslinge und keine Diener mehr, keine Könige mehr — Licht! Und bis es so weit ist, stehe ich hier. Ich will zu den Lords sprechen, denn ich bin einer von ihnen. O meine Brüder in der Tiefe, ich will ihnen von eurer Rot erzählen. Ich will mich aufrichten, die zerfetzten Lumpen des Volkes in der Hand, und ich will das Elend der Sklaven auf die Herren niederschüttern; dann werden sie, die Begünstigten, die Stolzen, den Gedanken an die Unglücklichen nicht mehr fortzuschicken können, sie, die Fürsten, werden sich vom brennenden Leib der Armen nicht mehr befreien können. Und um so schlimmer, wenn es Angeziefert ist, und um so besser, wenn es auf Löwen niederfällt!“

Hier wandte sich Gwynplaine auf die Unterschrift, die auf den Anien schrieben.

„Was sind das für Leute, die da knien? Was macht ihr da? Steht auf, ihr seid Männer.“

Diese plötzliche Anrede subalterner Beamten, die ein Lord nicht einmal bemerken darf, trieb die Heiterkeit zum Gipfel empor. „Bravo!“ und „Hurra!“ rief es von allen Seiten; aus dem Sankelassen wurde Getrommel. Man hätte sich in die Green-Vog verlegt geglaubt.

Ein wüster Lärm von Teufeln oder Göttern, in dem Gwynplaines Worte untergingen. Nur das eine Wort: „Hütet euch!“ klang durch.

Ralph, Herzog von Montagu, der eben erst die Universität verlassen hatte und noch seinen ersten Schurzrock trug, pflanzte sich mit gekreuzten Armen vor Gwynplaine auf und hobte ihn ins Gesicht.

„Was sagst du da?“

„Ich prophezeie,“ antwortete Gwynplaine.

(Fortsetzung folgt.)

stimmte, im Interesse der Arbeiterbewegung gelegene Ziele zu erreichen oder reaktionäre Gesetze abzuwehren. Die Entscheidung über die Teilnahme an der Regierung ist eine taktische Frage, deren Beantwortung nicht durch bestimmte Formeln ein für allemal festgelegt werden kann.

Die Loslösung der ihnen noch verbliebenen Arbeiterfraktionen aus der Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien, die Sprengung der reaktionären Koalition und der Sturz der Reichsregierung steht bei den kommenden Reichstagswahlen zur Entscheidung. Der Zerfall der kommunistischen Partei, die Selbstenttarnung der bürgerlichen Reaktion machen den Sieg möglich. Der Parteitag ruft alle Vertrauensmänner der Partei auf, in stärkster Gefolgschaft die Vorbereitungen für den Wahlkampf zu betreiben. Es geht um die Stärkung der politischen und sozialen Machtposition der Arbeiterklasse, um das Ziel, in der demokratischen Republik die sozialistische Arbeiterbewegung zur ausschlaggebenden politischen Macht zu erheben.

Kriegsgefahr nicht ausgeschlossen.

Woroshilow will gegen einen englischen Überfall gerüstet sein. Moskau, 28. Mai. (Ziff.) Der Volkskommissar für Krieg und Marine, Woroshilow erklärte in einer Rede, die er in einer Volksversammlung hielt, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen früher eine Kriegserklärung zu bedeuten pflegte. Jetzt haben sich die Begriffe geändert, und es bedeutet noch nicht einen Krieg, wenn die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden. Wenn man aber in Berücksichtigung ziehe, daß England während zweier Jahre systematisch die Einkreisung der Sowjetunion vorbereitet, so sei eine Kriegsgefahr nicht ausgeschlossen. Nur die allseitige Vorbereitung der Sowjetunion könne England von einem Versuche, die Sowjetunion zu überfallen, zurückhalten.

Einstellung des Schiffsverkehrs

London, 27. Mai. Nach „Evening Standard“ haben die russischen Schiffe, die den Handelsverkehr zwischen Leningrad und London besorgen, ihre Fahrten bereits eingestellt.

Berlin, 28. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet worden, ob sie gegebenenfalls einer beschränkten Anzahl von Angestellten der russischen Handelsvertretung in London und der Arcos für eine beschränkte Zeit, etwa vier bis sechs Wochen, Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland geben würde, damit von hier aus die laufenden englischen Geschäfte von den Russen abgewickelt werden können. Die deutsche Regierung hat die Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet, doch ist bisher noch nicht der formelle Antrag auf Erteilung des Einreisepaßes gestellt worden.

Abchied der Russen von Abgeordneten der Labourparty.

London, 28. Mai. (Reuter.) Die Mitglieder der Labour Party, welche vor einiger Zeit Ruhland besucht hatten, veranstalteten gestern im Unterhaus ein Dejeuner zu Ehren Kosenzoffs und Kinschufs, was große Aufmerksamkeit und allerlei Betrachtungen hervorrief. Im Namen dieser Mitglieder der Labour Party erklärte nunmehr Lansbury, daß diese sowie er selbst Freunde Russlands sind und überzeugt sind, daß es ihre Pflicht sei, sich von den Russen zu verabschieden und ihnen eine glückliche Reise zu wünschen. Die freundschaftliche Zusammenkunft sei von keiner politischen Bedeutung gewesen. Die Engländer sprachen dabei über die Frage, wie bald die Russen wieder zurückkehren werden, da sie überzeugt sind, daß der Bruch ein nur temporärer ist, und daß die beiden großen Völker binnen kurzem wiederum zusammenkommen müssen. Kosenzoff hielt eine nur kurze Rede und äußerte sich nicht über die Frage der Rückkehr der Russen nach London.

London, 28. Mai. „Daily Herald“ gibt den Inhalt der Rede wieder, die Kosenzoff auf dem gestrigen von Mitgliedern der Arbeiterpartei u. Gewerkschaftsführern ihm zu Ehren gegebenen Frühstück gehalten hat. Er betonte darauf, die Unrechtheit des Beweismaterials, auf Grund dessen die britische Regierung gehandelt hat, und sagte, an oberen Stellen habe Leichtgläubigkeit geherrscht, an unteren Stellen aber seien verbrecherische Handlungen begangen worden. Die Gefahr eines neuen Krieges sei niemals so groß gewesen wie augenblicklich.

Kommunistenverhaftungen in Buenos Aires.

Auf Grund der Denunziationen des englischen Weißbuches. Buenos Aires, 28. Mai. Auf Grund des von der Londoner Polizei bei der Hausdurchsuchung im Arcos-Gebäude gefundenen und im englischen Weißbuch veröffentlichten Adressenmaterials hat die Polizei hier an verschiedenen Stellen Hausdurchsuchungen durchgeführt und eine Anzahl Briefe und Zeitungen mit Verschlag belegt sowie mehrere Personen verhaftet.

Amerika.

„Die Weite und die Kraft des inneren Marktes, die dadurch ermöglichte Massenfabrikation bei gleichzeitiger Standardisierung der Fabrikation, die Hochachtung der Arbeitsorganisation auf der Grundlage der kapitalistischen Maschinen, schließlich die höhere Ergiebigkeit der Arbeit von gesunden, wohlgenährten Arbeitern — das alles mußte sich mit dem natürlichen Reichtum des Landes vereinigen, um den wirklichen Reichtum Amerikas zu schaffen.“

Der Weltkrieg hat in seinen Folgen der wirtschaftlichen Vorherrschaft Europas in der Welt ein Ende gesetzt. Waren die Bewohner Europas in den früheren Generationen stolz darauf, in Wirtschaft und Kultur allen übrigen Menschen der Erde voraus zu sein, so müssen wir uns nun davon gewöhnen, daß

das wirtschaftliche Schwergewicht der Welt in einer ehemaligen europäischen Kolonie

ruht, daß alle alten Kulturländer Europas weit hinter den Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem ersten kapitalistischen Staat der Welt, zurückbleiben. In dem Lande, das ein Sechstel der Weltbevölkerung beherbergt, werden nahezu drei Viertel der Petroleumgewinnung und drei Fünftel der Eisenerzeugung der Welt hergestellt. Von der Weltproduktion an Baumwolle und Kupfer entfällt auf das Land mehr als die Hälfte, von derjenigen an Kohle und Weizen reichlich zwei Fünftel; sogar von der Weizenproduktion der Welt liefert es ein reichliches Viertel, zwei Fünftel der Wasserkraft der Erde waren schon 1921 dort in Benutzung und schließlich besitzt das Sechstel der Weltbevölkerung die Hälfte des Goldvorrats der Welt und vier Fünftel aller auf der Erde befindlichen Automobile.

Es ist eine geradezu rasende, atemberaubende Entwicklung.

die das Land in den letzten Jahren durchgemacht hat und die uns — freilich mehr in den Lichtseiten — in Hamerders Weite Artur Feiler in einem wundervollen Buche schildert. Im Frühjahr 1922 gab es dort, wo heute die Stadt Longview steht, nichts als Weideland und ein paar einfache Farmen. Im August 1922 wurde die erste Straße gebaut — im April 1925 gab es da bereits 278 Geschäfte und zwei Banken mit über einer Million Dollar Depositen. 1446 Wohnhäuser waren gebaut oder im Bau begriffen. Los Angeles hatte 1850 etwas über 1000 Einwohner, 1900 über 100.000, 1920 über eine halbe, 1924 über eine ganze Million. Die Bankleasings daselbst beliefen sich 1900 auf 123 Millionen Dollar, 1925 auf 938 Millionen. In den letzten sechs Jahren wurden die Bewässerungen zum Bau von mehr als einer Viertelmillion Häuser — in einer Stadt! — erteilt, Verbau wurden in dieser Zeit in der einen Stadt 642 Millionen Dollar, das sind 21 Milliarden Kr., gleich den Einnahmen der Tschechoslowakei in mehr als zwei Jahren. Dort wo einst wasserlose Prärie gewesen ist, sind heute Weizenfelder, blühende Gärten und eine große, reiche Stadt — Denver.

Amerika—Europa von Artur Feiler 1926, Frankfurter Societäts-Verlag, Abteilung Buchverlag, Frankfurt am Main.

Der technische Fortschritt hat insbesondere in der Zeit nach dem Kriege Triumphe gefeiert.

Das laufende Band hat die amerikanische Industrie revolutioniert. Nicht nur in den Fabriksbetrieben, worüber hier schon gelegentlich der Besprechung einiger Bücher über Ford bereits die Rede war, sondern in allen Betrieben. Das Massenerzeugung, Sears Roebuck und Co. hat seinen Expeditions- und Kontorbetrieb auf dem laufenden Bande aufgebaut. Auf diesem werden in höchster Arbeitsteilung die eingehenden Bestellschreiben von jungen Mädchen fortgeleitet, sortiert, kopiert und sonst bearbeitet, damit die Einzelbestellungen geistig in die Einzelgüter kommen, aus denen sich am Schluß dann die verschiedenen bestellten Waren zur Verbindung an den Käufer zusammenfinden. 350, 400 Briefe in einer Stunde haben da in manchen Abteilungen auf Befehl des Bandes die Mädchen zu bearbeiten. Zweifellos ist es, daß dieser technische Fortschritt in gewissem Grade auch den Arbeitern neue Aufgaben stellt. Die Löhne sind, an den Verhältnissen in der Tschechoslowakei gemessen, einfach märchenhaft, der unelernte Arbeiter bei Ford verdient etwa sechs Dollar = 200 Kr., der gelernte zehn Dollar = über 300 Kr. täglich. Freilich verdient das der Arbeiter nur bei ungestörter Arbeitsspannung und nur in den besten Lebensjahren. Er ist — was uns der bürgerlich eingestellte Schriftsteller nicht erzählt —

mit 40 Jahren ausgepumpt

und wird dann nicht selten auf die Straße geworfen. Feiler selbst vergleicht die Arbeit am laufenden Bande treffend mit der Arbeit des Galoeresträfling. . . „wenn auf Befehl der Fabrikleitung durch einen Hebelstift das Tempo des Bandes um, sagen wir, zehn Prozent beschleunigt wird, so haben die Hunderte, Tausende, Zehntausende von Händen in dem Betriebe sich eben um zehn Prozent schneller zu rühren. Denn wie die Ruderer an die Galoere, so sind sie an die Apparatur des Bandes geschmiebelt.“ Und beim Anblick der Mädchen, die bei der vorerwähnten Firma Roebuck am laufenden Bande Briefe sortieren, fragt sich der Zuschauer vergeblich, „was sie wohl anfangen würden, wenn sich ihnen während der Arbeit eine Kugel auf die Nase käme; das grausige Tempo des Bandes, das ihnen in ununterbrechender Folge die Briefbündel auf ihren Arbeitsplatz wirft, läßt ihnen keine Zeit, sie abzuwehren!“ Die Verwollkommnung der Maschinenerei macht aber auch verhältnismäßig eine immer geringere Anzahl von Menschen zur Erzeugung einer gewissen Warenmenge oder zur Verrichtung von Dienstleistungen nötig. Die Fabrikschuppen sind leer und auf den Stationen der New Yorker Untergrundbahn findet man alles — nur kein Personal. Das gewaltige Wachstum der Industrie und die Einwanderungsbeschränkungen haben freilich die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung nicht aufkommen lassen. Eine Abnung von der sozialen Grausamkeit der herrschenden Klassen erhalten wir in der Schilderung der Kinderarbeit, dieses Krebsbühlers der amerikanischen Gesellschaft, die uns Feiler gibt. Vollen wir jedoch mehr in die Tiefen menschlichen Lebens und Arbeiterlebens blicken, müssen wir andere Reisebücher über Amerika heranziehen, wie zum Beispiel die von Artur H. Kollischer. Feiler bleibt trotz seines Bemühens, die Dinge objektiv zu sehen, doch im bürgerlichen Gesichtskreis stehen und sieht die andere Seite Amerikas nur wenig.

Das dürfen wir auch nicht aus den Augen lassen, wenn wir Feilers Darstellung der

amerikanischen Wohnungsverhältnisse

lauschen. Nach dem Zensus von 1920 kam in Los Angeles, das damals, wie schon erwähnt, über eine halbe Million Einwohner zählte, ein Wohnhaus auf nicht mehr als 4,6 Personen, während die Familie durchschnittlich 3,6 Personen zählte. Selbst in Chicago gab es 1920 für 623.912 Familien nicht weniger als 335.777 Häuser, und in den ganzen Vereinigten Staaten kamen in demselben Jahr im Durchschnitt 85 Häuser auf 100 Familien. Für den bessergestellten Arbeiter ist das Einfamilienhaus die Regel. (Wie die unqualifizierten Arbeiter wohnen, erfahren wir nicht.) Die Technik des Wohnbaues mag man daraus erkennen, daß das Versehen der Häuser eine normale Erscheinung ist, welche von eigenen Firmen geschäftsmäßig betrieben wird. Unser Erzieher hat ein achtstöckiges Bürohaus gesehen, das man bereits hatte, aber während der Zeit, die dies beabsichtigt hielt man die Wasser-, Gas-, Elektrizitäts- und Telephonanschlüsse aufrecht. Erweist sich eine Straße als zu eng, werden die Häuser entsprechend verlegt. Nicht nur die Menschen als — der Mann wird Farmer, Materialwarenhändler, Stadtpolizist, Garagenbesitzer, Restaurateur, Postmeister, Versicherungsagent und noch allem wieder Farmer — auch die Häuser sind in ständiger Bewegung.

In den lehrreichsten Kapiteln gehört das, was Feiler über die

amerikanische Landwirtschaft

erzählt. Der amerikanische Farmer ist ein moderner Geschäftsmann. Der Bauerhof mit seinen mannigfaltigen Erzeugnissen in Ackerbau und Viehzucht ist in Amerika Seltenheit. Die Arbeitsteilung hat in der Landwirtschaft festen Fuß gefaßt, es gibt besondere Kinder, Schweine, Hühner, Weizen, Mais, Obstfarmen. Die Farmer erzeugen nur eine bestimmte Markenware. Der Konzentration in der Industrie entspricht eine solche in der Landwirtschaft. Kiefern-Genossenschaften bestehen, in Südkalifornien werden 70 Prozent der dort gewonnenen Orangen und Zitronen durch eine einzige Genossenschaft vertrieben. Die Getreidegenossenschaft ist die Wirtschaftsförderung einer neuen Zukunft. Während Europa glaubt, ein Monopol auf die Wissenschaft zu haben, ist die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft in Amerika geradezu vorbildlich. Ein Beispiel: „Die Landwirtschaftliche Hochschule in Manhattan im Staate Kansas züchtet eine Hafersorte, deren Ertrag die bis dahin im Staate angebaute Sorte um ein Drittel übertrifft; im Laufe von sechs Jahren war diese neue Sorte auf 45 Prozent der Anbaufläche eingeführt.“ Wie armfelig erscheint dagegen die Anwendung der landwirtschaftlichen Wissenschaft bei uns!

Wir haben auch gar keinen Grund auf die

Allgemeinbildung

der Amerikaner herabzusetzen. Während die europäischen Staaten einen großen Teil ihrer Steuereinnahmen dem Militarismus opfern, verwendet der Staat Wisconsin drei Viertel seiner Einnahmen für Straßenbau und Erziehungsaufgaben. Der meiste Unterricht — Grammar-School, High-School und College (Volks-, Mittel- und Hochschule) — ist unentgeltlich, die Lehrmittel werden unentgeltlich bereitgestellt. Vor solchen Zuständen muß der europäische Hochmut kapitulieren.

Sicherlich ist Amerika kein Paradies. Glend der aus-emergierten, alten Arbeiter, nervenverzehrende Arbeitsintensität, Fehlen jeder Sozial-

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Montag.

- Frage, 340, 11: Schallplattenmarkt für Erzeuger und Verkäufer. 11.40: Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt. 12.05: Weltmarkt. 12.15: Mittagskonzert. 1. Kollisch: Zensur. 2. Kollisch: Zensur. 3. Kollisch: Zensur. 4. Kollisch: Zensur. 5. Kollisch: Zensur. 6. Kollisch: Zensur. 7. Kollisch: Zensur. 8. Kollisch: Zensur. 9. Kollisch: Zensur. 10. Kollisch: Zensur. 11. Kollisch: Zensur. 12. Kollisch: Zensur. 13. Kollisch: Zensur. 14. Kollisch: Zensur. 15. Kollisch: Zensur. 16. Kollisch: Zensur. 17. Kollisch: Zensur. 18. Kollisch: Zensur. 19. Kollisch: Zensur. 20. Kollisch: Zensur. 21. Kollisch: Zensur. 22. Kollisch: Zensur. 23. Kollisch: Zensur. 24. Kollisch: Zensur. 25. Kollisch: Zensur. 26. Kollisch: Zensur. 27. Kollisch: Zensur. 28. Kollisch: Zensur. 29. Kollisch: Zensur. 30. Kollisch: Zensur. 31. Kollisch: Zensur. 32. Kollisch: Zensur. 33. Kollisch: Zensur. 34. Kollisch: Zensur. 35. Kollisch: Zensur. 36. Kollisch: Zensur. 37. Kollisch: Zensur. 38. Kollisch: Zensur. 39. Kollisch: Zensur. 40. Kollisch: Zensur. 41. Kollisch: Zensur. 42. Kollisch: Zensur. 43. Kollisch: Zensur. 44. Kollisch: Zensur. 45. Kollisch: Zensur. 46. Kollisch: Zensur. 47. Kollisch: Zensur. 48. Kollisch: Zensur. 49. Kollisch: Zensur. 50. Kollisch: Zensur. 51. Kollisch: Zensur. 52. Kollisch: Zensur. 53. Kollisch: Zensur. 54. Kollisch: Zensur. 55. Kollisch: Zensur. 56. Kollisch: Zensur. 57. Kollisch: Zensur. 58. Kollisch: Zensur. 59. Kollisch: Zensur. 60. Kollisch: Zensur. 61. Kollisch: Zensur. 62. Kollisch: Zensur. 63. Kollisch: Zensur. 64. Kollisch: Zensur. 65. Kollisch: Zensur. 66. Kollisch: Zensur. 67. Kollisch: Zensur. 68. Kollisch: Zensur. 69. Kollisch: Zensur. 70. Kollisch: Zensur. 71. Kollisch: Zensur. 72. Kollisch: Zensur. 73. Kollisch: Zensur. 74. Kollisch: Zensur. 75. Kollisch: Zensur. 76. Kollisch: Zensur. 77. Kollisch: Zensur. 78. Kollisch: Zensur. 79. Kollisch: Zensur. 80. Kollisch: Zensur. 81. Kollisch: Zensur. 82. Kollisch: Zensur. 83. Kollisch: Zensur. 84. Kollisch: Zensur. 85. Kollisch: Zensur. 86. Kollisch: Zensur. 87. Kollisch: Zensur. 88. Kollisch: Zensur. 89. Kollisch: Zensur. 90. Kollisch: Zensur. 91. Kollisch: Zensur. 92. Kollisch: Zensur. 93. Kollisch: Zensur. 94. Kollisch: Zensur. 95. Kollisch: Zensur. 96. Kollisch: Zensur. 97. Kollisch: Zensur. 98. Kollisch: Zensur. 99. Kollisch: Zensur. 100. Kollisch: Zensur. 101. Kollisch: Zensur. 102. Kollisch: Zensur. 103. Kollisch: Zensur. 104. Kollisch: Zensur. 105. Kollisch: Zensur. 106. Kollisch: Zensur. 107. Kollisch: Zensur. 108. Kollisch: Zensur. 109. Kollisch: Zensur. 110. Kollisch: Zensur. 111. Kollisch: Zensur. 112. Kollisch: Zensur. 113. Kollisch: Zensur. 114. Kollisch: Zensur. 115. Kollisch: Zensur. 116. Kollisch: Zensur. 117. Kollisch: Zensur. 118. Kollisch: Zensur. 119. Kollisch: Zensur. 120. Kollisch: Zensur. 121. Kollisch: Zensur. 122. Kollisch: Zensur. 123. Kollisch: Zensur. 124. Kollisch: Zensur. 125. Kollisch: Zensur. 126. Kollisch: Zensur. 127. Kollisch: Zensur. 128. Kollisch: Zensur. 129. Kollisch: Zensur. 130. Kollisch: Zensur. 131. Kollisch: Zensur. 132. Kollisch: Zensur. 133. Kollisch: Zensur. 134. Kollisch: Zensur. 135. Kollisch: Zensur. 136. Kollisch: Zensur. 137. Kollisch: Zensur. 138. Kollisch: Zensur. 139. Kollisch: Zensur. 140. Kollisch: Zensur. 141. Kollisch: Zensur. 142. Kollisch: Zensur. 143. Kollisch: Zensur. 144. Kollisch: Zensur. 145. Kollisch: Zensur. 146. Kollisch: Zensur. 147. Kollisch: Zensur. 148. Kollisch: Zensur. 149. Kollisch: Zensur. 150. Kollisch: Zensur. 151. Kollisch: Zensur. 152. Kollisch: Zensur. 153. Kollisch: Zensur. 154. Kollisch: Zensur. 155. Kollisch: Zensur. 156. Kollisch: Zensur. 157. Kollisch: Zensur. 158. Kollisch: Zensur. 159. Kollisch: Zensur. 160. Kollisch: Zensur. 161. Kollisch: Zensur. 162. Kollisch: Zensur. 163. Kollisch: Zensur. 164. Kollisch: Zensur. 165. Kollisch: Zensur. 166. Kollisch: Zensur. 167. Kollisch: Zensur. 168. Kollisch: Zensur. 169. Kollisch: Zensur. 170. Kollisch: Zensur. 171. Kollisch: Zensur. 172. Kollisch: Zensur. 173. Kollisch: Zensur. 174. Kollisch: Zensur. 175. Kollisch: Zensur. 176. Kollisch: Zensur. 177. Kollisch: Zensur. 178. Kollisch: Zensur. 179. Kollisch: Zensur. 180. Kollisch: Zensur. 181. Kollisch: Zensur. 182. Kollisch: Zensur. 183. Kollisch: Zensur. 184. Kollisch: Zensur. 185. Kollisch: Zensur. 186. Kollisch: Zensur. 187. Kollisch: Zensur. 188. Kollisch: Zensur. 189. Kollisch: Zensur. 190. Kollisch: Zensur. 191. Kollisch: Zensur. 192. Kollisch: Zensur. 193. Kollisch: Zensur. 194. Kollisch: Zensur. 195. Kollisch: Zensur. 196. Kollisch: Zensur. 197. Kollisch: Zensur. 198. Kollisch: Zensur. 199. Kollisch: Zensur. 200. Kollisch: Zensur. 201. Kollisch: Zensur. 202. Kollisch: Zensur. 203. Kollisch: Zensur. 204. Kollisch: Zensur. 205. Kollisch: Zensur. 206. Kollisch: Zensur. 207. Kollisch: Zensur. 208. Kollisch: Zensur. 209. Kollisch: Zensur. 210. Kollisch: Zensur. 211. Kollisch: Zensur. 212. Kollisch: Zensur. 213. Kollisch: Zensur. 214. Kollisch: Zensur. 215. Kollisch: Zensur. 216. Kollisch: Zensur. 217. Kollisch: Zensur. 218. Kollisch: Zensur. 219. Kollisch: Zensur. 220. Kollisch: Zensur. 221. Kollisch: Zensur. 222. Kollisch: Zensur. 223. Kollisch: Zensur. 224. Kollisch: Zensur. 225. Kollisch: Zensur. 226. Kollisch: Zensur. 227. Kollisch: Zensur. 228. Kollisch: Zensur. 229. Kollisch: Zensur. 230. Kollisch: Zensur. 231. Kollisch: Zensur. 232. Kollisch: Zensur. 233. Kollisch: Zensur. 234. Kollisch: Zensur. 235. Kollisch: Zensur. 236. Kollisch: Zensur. 237. Kollisch: Zensur. 238. Kollisch: Zensur. 239. Kollisch: Zensur. 240. Kollisch: Zensur. 241. Kollisch: Zensur. 242. Kollisch: Zensur. 243. Kollisch: Zensur. 244. Kollisch: Zensur. 245. Kollisch: Zensur. 246. Kollisch: Zensur. 247. Kollisch: Zensur. 248. Kollisch: Zensur. 249. Kollisch: Zensur. 250. Kollisch: Zensur. 251. Kollisch: Zensur. 252. Kollisch: Zensur. 253. Kollisch: Zensur. 254. Kollisch: Zensur. 255. Kollisch: Zensur. 256. Kollisch: Zensur. 257. Kollisch: Zensur. 258. Kollisch: Zensur. 259. Kollisch: Zensur. 260. Kollisch: Zensur. 261. Kollisch: Zensur. 262. Kollisch: Zensur. 263. Kollisch: Zensur. 264. Kollisch: Zensur. 265. Kollisch: Zensur. 266. Kollisch: Zensur. 267. Kollisch: Zensur. 268. Kollisch: Zensur. 269. Kollisch: Zensur. 270. Kollisch: Zensur. 271. Kollisch: Zensur. 272. Kollisch: Zensur. 273. Kollisch: Zensur. 274. Kollisch: Zensur. 275. Kollisch: Zensur. 276. Kollisch: Zensur. 277. Kollisch: Zensur. 278. Kollisch: Zensur. 279. Kollisch: Zensur. 280. Kollisch: Zensur. 281. Kollisch: Zensur. 282. Kollisch: Zensur. 283. Kollisch: Zensur. 284. Kollisch: Zensur. 285. Kollisch: Zensur. 286. Kollisch: Zensur. 287. Kollisch: Zensur. 288. Kollisch: Zensur. 289. Kollisch: Zensur. 290. Kollisch: Zensur. 291. Kollisch: Zensur. 292. Kollisch: Zensur. 293. Kollisch: Zensur. 294. Kollisch: Zensur. 295. Kollisch: Zensur. 296. Kollisch: Zensur. 297. Kollisch: Zensur. 298. Kollisch: Zensur. 299. Kollisch: Zensur. 300. Kollisch: Zensur. 301. Kollisch: Zensur. 302. Kollisch: Zensur. 303. Kollisch: Zensur. 304. Kollisch: Zensur. 305. Kollisch: Zensur. 306. Kollisch: Zensur. 307. Kollisch: Zensur. 308. Kollisch: Zensur. 309. Kollisch: Zensur. 310. Kollisch: Zensur. 311. Kollisch: Zensur. 312. Kollisch: Zensur. 313. Kollisch: Zensur. 314. Kollisch: Zensur. 315. Kollisch: Zensur. 316. Kollisch: Zensur. 317. Kollisch: Zensur. 318. Kollisch: Zensur. 319. Kollisch: Zensur. 320. Kollisch: Zensur. 321. Kollisch: Zensur. 322. Kollisch: Zensur. 323. Kollisch: Zensur. 324. Kollisch: Zensur. 325. Kollisch: Zensur. 326. Kollisch: Zensur. 327. Kollisch: Zensur. 328. Kollisch: Zensur. 329. Kollisch: Zensur. 330. Kollisch: Zensur. 331. Kollisch: Zensur. 332. Kollisch: Zensur. 333. Kollisch: Zensur. 334. Kollisch: Zensur. 335. Kollisch: Zensur. 336. Kollisch: Zensur. 337. Kollisch: Zensur. 338. Kollisch: Zensur. 339. Kollisch: Zensur. 340. Kollisch: Zensur. 341. Kollisch: Zensur. 342. Kollisch: Zensur. 343. Kollisch: Zensur. 344. Kollisch: Zensur. 345. Kollisch: Zensur. 346. Kollisch: Zensur. 347. Kollisch: Zensur. 348. Kollisch: Zensur. 349. Kollisch: Zensur. 350. Kollisch: Zensur. 351. Kollisch: Zensur. 352. Kollisch: Zensur. 353. Kollisch: Zensur. 354. Kollisch: Zensur. 355. Kollisch: Zensur. 356. Kollisch: Zensur. 357. Kollisch: Zensur. 358. Kollisch: Zensur. 359. Kollisch: Zensur. 360. Kollisch: Zensur. 361. Kollisch: Zensur. 362. Kollisch: Zensur. 363. Kollisch: Zensur. 364. Kollisch: Zensur. 365. Kollisch: Zensur. 366. Kollisch: Zensur. 367. Kollisch: Zensur. 368. Kollisch: Zensur. 369. Kollisch: Zensur. 370. Kollisch: Zensur. 371. Kollisch: Zensur. 372. Kollisch: Zensur. 373. Kollisch: Zensur. 374. Kollisch: Zensur. 375. Kollisch: Zensur. 376. Kollisch: Zensur. 377. Kollisch: Zensur. 378. Kollisch: Zensur. 379. Kollisch: Zensur. 380. Kollisch: Zensur. 381. Kollisch: Zensur. 382. Kollisch: Zensur. 383. Kollisch: Zensur. 384. Kollisch: Zensur. 385. Kollisch: Zensur. 386. Kollisch: Zensur. 387. Kollisch: Zensur. 388. Kollisch: Zensur. 389. Kollisch: Zensur. 390. Kollisch: Zensur. 391. Kollisch: Zensur. 392. Kollisch: Zensur. 393. Kollisch: Zensur. 394. Kollisch: Zensur. 395. Kollisch: Zensur. 396. Kollisch: Zensur. 397. Kollisch: Zensur. 398. Kollisch: Zensur. 399. Kollisch: Zensur. 400. Kollisch: Zensur. 401. Kollisch: Zensur. 402. Kollisch: Zensur. 403. Kollisch: Zensur. 404. Kollisch: Zensur. 405. Kollisch: Zensur. 406. Kollisch: Zensur. 407. Kollisch: Zensur. 408. Kollisch: Zensur. 409. Kollisch: Zensur. 410. Kollisch: Zensur. 411. Kollisch: Zensur. 412. Kollisch: Zensur. 413. Kollisch: Zensur. 414. Kollisch: Zensur. 415. Kollisch: Zensur. 416. Kollisch: Zensur. 417. Kollisch: Zensur. 418. Kollisch: Zensur. 419. Kollisch: Zensur. 420. Kollisch: Zensur. 421. Kollisch: Zensur. 422. Kollisch: Zensur. 423. Kollisch: Zensur. 424. Kollisch: Zensur. 425. Kollisch: Zensur. 426. Kollisch: Zensur. 427. Kollisch: Zensur. 428. Kollisch: Zensur. 429. Kollisch: Zensur. 430. Kollisch: Zensur. 431. Kollisch: Zensur. 432. Kollisch: Zensur. 433. Kollisch: Zensur. 434. Kollisch: Zensur. 435. Kollisch: Zensur. 436. Kollisch: Zensur. 437. Kollisch: Zensur. 438. Kollisch: Zensur. 439. Kollisch: Zensur. 440. Kollisch: Zensur. 441. Kollisch: Zensur. 442. Kollisch: Zensur. 443. Kollisch: Zensur. 444. Kollisch: Zensur. 445. Kollisch: Zensur. 446. Kollisch: Zensur. 447. Kollisch: Zensur. 448. Kollisch: Zensur. 449. Kollisch: Zensur. 450. Kollisch: Zensur. 451. Kollisch: Zensur. 452. Kollisch: Zensur. 453. Kollisch: Zensur. 454. Kollisch: Zensur. 455. Kollisch: Zensur. 456. Kollisch: Zensur. 457. Kollisch: Zensur. 458. Kollisch: Zensur. 459. Kollisch: Zensur. 460. Kollisch: Zensur. 461. Kollisch: Zensur. 462. Kollisch: Zensur. 463. Kollisch: Zensur. 464. Kollisch: Zensur. 465. Kollisch: Zensur. 466. Kollisch: Zensur. 467. Kollisch: Zensur. 468. Kollisch: Zensur. 469. Kollisch: Zensur. 470. Kollisch: Zensur. 471. Kollisch: Zensur. 472. Kollisch: Zensur. 473. Kollisch: Zensur. 474. Kollisch: Zensur. 475. Kollisch: Zensur. 476. Kollisch: Zensur. 477. Kollisch: Zensur. 478. Kollisch: Zensur. 479. Kollisch: Zensur. 480. Kollisch: Zensur. 481. Kollisch: Zensur. 482. Kollisch: Zensur. 483. Kollisch: Zensur. 484. Kollisch: Zensur. 485. Kollisch: Zensur. 486. Kollisch: Zensur. 487. Kollisch: Zensur. 488. Kollisch: Zensur. 489. Kollisch: Zensur. 490. Kollisch: Zensur. 491. Kollisch: Zensur. 492. Kollisch: Zensur. 493. Kollisch: Zensur. 494. Kollisch: Zensur. 495. Kollisch: Zensur. 496. Kollisch: Zensur. 497. Kollisch: Zensur. 498. Kollisch: Zensur. 499. Kollisch: Zensur. 500. Kollisch: Zensur. 501. Kollisch: Zensur. 502. Kollisch: Zensur. 503. Kollisch: Zensur. 504. Kollisch: Zensur. 505. Kollisch: Zensur. 506. Kollisch: Zensur. 507. Kollisch: Zensur. 508. Kollisch: Zensur. 509. Kollisch: Zensur. 510. Kollisch: Zensur. 511. Kollisch: Zensur. 512. Kollisch: Zensur. 513. Kollisch: Zensur. 514. Kollisch: Zensur. 515. Kollisch: Zensur. 516. Kollisch: Zensur. 517. Kollisch: Zensur. 518. Kollisch: Zensur. 519. Kollisch: Zensur. 520. Kollisch: Zensur. 521. Kollisch: Zensur. 522. Kollisch: Zensur. 523. Kollisch: Zensur. 524. Kollisch: Zensur. 525. Kollisch: Zensur. 526. Kollisch: Zensur. 527. Kollisch: Zensur. 528. Kollisch: Zensur. 529. Kollisch: Zensur. 530. Kollisch: Zensur. 531. Kollisch: Zensur. 532. Kollisch: Zensur. 533. Kollisch: Zensur. 534. Kollisch: Zensur. 535. Kollisch: Zensur. 536. Kollisch: Zensur. 537. Kollisch: Zensur. 538. Kollisch: Zensur. 539. Kollisch: Zensur. 540. Kollisch: Zensur. 541. Kollisch: Zensur. 542. Kollisch: Zensur. 543. Kollisch: Zensur. 544. Kollisch: Zensur. 545. Kollisch: Zensur. 546. Kollisch: Zensur. 547. Kollisch: Zensur. 548. Kollisch: Zensur. 549. Kollisch: Zensur. 550. Kollisch: Zensur. 551. Kollisch: Zensur. 552. Kollisch: Zensur. 553. Kollisch: Zensur. 554. Kollisch: Zensur. 555. Kollisch: Zensur. 556. Kollisch: Zensur. 557. Kollisch: Zensur. 558. Kollisch: Zensur. 559. Kollisch: Zensur. 560. Kollisch: Zensur. 561. Kollisch: Zensur. 562. Kollisch: Zensur. 563. Kollisch: Zensur. 564. Kollisch: Zensur. 565. Kollisch: Zensur. 566. Kollisch: Zensur. 567. Kollisch: Zensur. 568. Kollisch: Zensur. 569. Kollisch: Zensur. 570. Kollisch: Zensur. 571. Kollisch: Zensur. 572. Kollisch: Zensur. 573. Kollisch: Zensur. 574. Kollisch: Zensur. 575. Kollisch: Zensur. 576. Kollisch: Zensur. 577. Kollisch: Zensur. 578. Kollisch: Zensur. 579. Kollisch: Zensur. 580. Kollisch: Zensur. 581. Kollisch: Zensur. 582. Kollisch: Zensur. 583. Kollisch: Zensur. 584. Kollisch: Zensur. 585. Kollisch: Zensur. 586. Kollisch: Zensur. 587. Kollisch: Zensur. 588. Kollisch: Zensur. 589. Kollisch: Zensur. 590. Kollisch: Zensur. 591. Kollisch: Zensur. 592. Kollisch: Zensur. 593. Kollisch: Zensur. 594. Kollisch: Zensur. 595. Kollisch: Zensur. 596. Kollisch: Zensur. 597. Kollisch: Zensur. 598. Kollisch: Zensur. 599. Kollisch: Zensur. 600. Kollisch: Zensur. 601. Kollisch: Zensur. 602. Kollisch: Zensur. 603. Kollisch:

politik, Kinderarbeit, Müßiggang, Arbeitslosigkeit des Unternehmers, politische Vergewaltigung der Arbeiter, Beeinflussung des öffentlichen Lebens durch die großen Wirtschaftsmächte, Korruption der Verwaltung — das alles ist ebenso gigantisch wie die Prosperität des amerikanischen Wirtschaftslebens in den letzten Jahren und der ungeheure Kapitalreichtum des Landes. Aber immerhin muß man dem Verfasser des hier besprochenen Buches recht geben: „Amerika sucht einen Weg nach aufwärts. Europas Weg aber in den letzten Jahrzehnten hat abwärts geführt. Schritt um Schritt herunter.“ Die Darstellung amerikanischen Lebens bringt uns zu Bewußtsein, wie arm Europa geworden ist und

Welch grauenhafte Zerstörungen der Krieg anrichtet hat.

Nur die Vereinigung der Völker Europas zu friedlicher Arbeit kann die Produktivkräfte des alten Erdteils, der an Naturschätzen den anderen Kontinenten nicht nachsteht und so viele Kulturnationen zählt, entfesseln. Je stärker die politische Macht des europäischen Sozialismus ist, desto mehr wird völkerverbindende, fruchtbare Arbeit, die die Völker trennenden Mauern niederreißt, die das Erbe des feudalen Europa sind und die das kapitalistische Europa noch höher aufgestürzt hat. Was Natur und Geschichte dem nordamerikanischen Erdteil an günstigen Lebensbedingungen in den Schoß geworfen haben — im alten Europa muß es vom Proletariat im Kampfe errungen werden.

Emil Strauß.

Tages-Neuigkeiten.

330.000 Parteimitglieder in Wien.

Der Samstag stattgefundenen Jahreskonferenz der Wiener Sozialdemokratie lag ein Bericht vor, aus dem die „Arbeiterzeitung“ u. a. folgendes anführt:

In der Zeit der schwersten Krise, der ärgsten Massenarbeitslosigkeit, in der Zeit, da ganze Betriebe stillgelegt und Industrien dezimiert wurden, in dieser Zeit hat die Wiener Sozialdemokratie ihre Anziehungskraft auf die breiten Massen des arbeitenden Volkes nicht nur nicht eingebüßt, sondern es verstanden, neue Streiter zu gewinnen: in der Zeit vom Juli 1925 bis Ende Dezember 1926 sind unserer Parteiorganisation in Wien 28.440 neue Mitglieder, 19.359 Männer, 9081 Frauen, beigetreten. Die Zahl der organisierten Sozialdemokraten in Wien ist von 301.744 auf 330.184 gestiegen!

Auf zehn alte Parteimitglieder entfällt ein neu Gewordenes

— das ist der hervorsteckende äußerliche Erfolg der Arbeit der Partei in den letzten anderthalb Jahren! Männer und Frauen sind in unsere Reihen geströmt, in diesen Bezirken die Frauen noch ungleich stärker als die Männer; auch im Durchschnitt von Wien ist der prozentuelle Zuwachs an weiblichen Parteimitgliedern etwas größer als der an männlichen: die Frauen holen jetzt nach, was sie bisher vielfach veräumt haben. So stellen die Frauen schon ein gewaltiges Kontingent unserer Parteimitglieder:

103.013 von den 330.184 Wiener Sozialdemokraten sind Frauen!

Am 30. Juni 1923 waren von 1000 Parteimitgliedern 259 Frauen, heute sind von 1000 Parteimitgliedern in Wien schon 312 Frauen! In einer Reihe von Bezirken stellen die Frauen schon mehr als ein Drittel, in keinem Bezirk weniger als ein Fünftel der Parteimitglieder. Die Frauen dieser Stadt sind schon längst zu politischem Verständnis, zu regem politischem Interesse erwacht und sie haben sich zu Tausenden der Sozialdemokratie angeschlossen. Der Anteil der Frauen an unserer Partei wird immer größer, und mit der Zahl der Frauen wächst auch unsere Gesamtbewegung.

De Vinedo kämpfte auf dem Ozean drei Tage gegen Wind und Wetter.

Rom, 27. Mai. Die New York-Vertretung der Agenzia Stefani erhält aus Horta einen Bericht über den Fluo De Vinedos von Trovassio auf den Azoren. Danach wurde De Vinedo durch äußerst starke Gegenwinde behindert und entschloß sich, da er die Azoren nicht in der von ihm berechneten Zeit erreichen konnte, auf das Meer niederzusinken, um erst nach einer Änderung der Windverhältnisse wieder aufzusteigen. Dies geschah in den letzten Nachmittagsstunden des 23. Mai. Da sich die atmosphärischen Verhältnisse weiterhin erheblich verschlechterten, war das Aussteigen unmöglich. Drei Tage auf dem sehr bewegten Meere zu bleiben, wobei ihm ein portugiesisches Schiff Beistand leistete, infolge der Seeräuberität des Flugzeuges erlitt das Flugzeug „Santa Maria“ erst nach zwei Tagen ununterbrochene Kampfes mit dem immer stürmischer bewegten Ozean eine leichte Havarie auf dem einen Flügel. Gestern nahm der italienische Dampfer „Superga“ das Flugzeug ins Schlepptau und brachte es in den Hafen von Horta, von wo das Flugzeug nach der Reparatur seinen Flug fortsetzen wird.

Verstümmelter Mordmord und seine Söhne. Der frühere Bundesbahngehaltete Höllner, der

bekanntlich im vorigen Jahr seine Frau in Baden bei Wien in der Absicht sie zu töten, von einem Berg hinabgestoßen hatte, wurde gestern vom Kreisgericht in Wiener Neustadt wegen Mordverdachts zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Windbergh ist gestern mittags 12.50 Uhr an Bord seines Flugzeuges „Spirit of St. Louis“ gestartet und hat mehrmals Paris überflogen. Um 13.07 Uhr nahm er endgültig Kurs nach Brüssel. Dem Start wohnte der amerikanische Posthelfer Verriat bei.

Mißhandlung einer Lehrerin in Südtirol wegen Erteilung deutschen Privatunterrichtes. Aus Bozen wird gemeldet: Die Lehrerin Angela Nicoletti wurde vom italienischen Bürgermeister des Ortes Kurtalisch (Südtirol) aufgefordert, den Ort binnen 24 Stunden zu verlassen, weil sie einzelnen Kindern deutschen Privatunterricht erteilt habe. Da die Lehrerin erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden hatte, und infolgedessen innerhalb der kurzen Frist nicht abreisen konnte, kam der Bürgermeister in Begleitung von zwei Carabinieri, um sie zu verhaften. Die Lehrerin wollte flüchten, wurde jedoch eingeholt, zu Boden geworfen und 30 Meter weit zu einem Wagen geschleppt und in diesen hineingestoßen. Dann wurde sie nach Trautins gebracht, um in das dortige Gefängnis eingeliefert zu werden. Ueber ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Auch wurde allen anderen deutschen Lehrkräften in Kurtalisch vom italienischen Bürgermeister jeglicher deutscher Privatunterricht, auch wenn er nur einem einzigen deutschen Kinde erteilt werden sollte, unter Androhung der Verbannung verboten.

14.000 Kinder ohne Heim. In der Ukraine wurden nach russischen Pressemitteilungen im Laufe des Jahres 1926 nicht weniger als 14.000 Kinder ohne Heim und Elternhaus aufgefunden. Die Zahl der wirklich obdachlosen Kinder ist noch bedeutend größer.

Reisur nach vierundzwanzig Jahren. Vor mehr als vierundzwanzig Jahren warf Herr Johnson in Ferron einen Brief in den Kasten, der an einen Mr. James Rutherford in Birmingham adressiert war. Kürzlich erhielt Mr. Johnson seinen Brief wieder zurück mit der Aufschrift: „Adresse des Mr. Rutherford hat sich inzwischen verändert.“ Bei einem Umbau des Postgebäudes von Ferron hatte man den alten Brief gefunden und nach vierundzwanzig Jahren vorchriftsmäßig befördert.

Jahresplanänderungen im Bereiche der Staatsbahndirektion Prag-Nord. Ab 1. Juni l. J. treten im Personenverkehr folgende Änderungen ein: 1. Strecke Pilsen-Dux. Die Schnellzüge 137 (Pilsen ab 6.30, Dux an 9.33) und 138 (Dux ab 12.20, Pilsen an 22.35) werden in Postelberg anhalten (Zug 137 Postelberg ab 8.54, Zug 138 Postelberg ab 20.06). 2. Strecke Prag-Mas.-Bhf. — Karlsbad-Eger. Zug 529 (Prag-Mas.-Bhf. ab 18.05, Admo an 19.29) wird an Werklagen außer Samstag von Admo nach Laun (an 19.54) verlängert. 3. Strecke Schlackenwerth-St. Joachimsthal. Auf dieser Strecke wird die Zahl der Personenzüge um ein Zugpaar vermehrt, und zwar um Zug 5115 (Schladenwerth ab 17.04, St. Joachimsthal an 17.34) und um Zug 5112 (St. Joachimsthal ab 17.49, Schlackenwerth an 18.25). 4. Strecke Kralup-Žvolenovce-Blann. St. Zug 3204 (Blann ab 14.54, Kralup an 15.37) wird über Waasch der Interzenten Sonntags bis 15. September und am 6. Juni der Zug 3206 (Blann ab 13.34, Kralup an 14.23) geführt werden. An diesen Tagen werden die Triebzweier Wagen vom Zug 3214 (Trebichow-Bin. ab 13.05, Kralup an 14.17) in der Strecke Žvolenovce-Kralup mit dem neuen Zuge 3206 befördert werden. Auf der

Strecke Kralup-Prag-Mas.-Bhf. bleibt die Lage des Zuges 3204 unverändert.

Bergarbeiterlohn. Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Konstanze“ verunglückten, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Bochum meldet, zwei Bergarbeiter durch Steinfall tödlich. Infolge einer Explosion in einem Bergwerke in Delamare (Colorado) wurden fünf Arbeiter getötet.

Der betrunkenen General mit dem Revolver. In Chinandega in Nicaragua erschoss ein Kapitän der amerikanischen Marineschützen mit einem Revolver den liberalen General Cabulla, welcher in der Zwischenzeit Vorübergehende mit einem Revolver bedrohte.

Späte Nacht. In einem Dorfe bei Chaumont (Frankreich) hat ein 83jähriger Schuhmacher seine 76jährige Frau ermordet. Der Mörder legte ein Geständnis ab und gab als Grund für seine Tat an, daß seine Frau ihn vor 33 Jahren betrogen habe.

Kleiner Grenzverkehr. Ueber Ermächtigung der Finanzlandesdirektion in Prag können Einzelpersonen im kleinen Grenzverkehr bis auf Widerruf ohne besondere Bewilligung Geldbeträge, und zwar 700 Kronen pro Tag, resp. 5000 K pro Woche und jedoch der Höchstbetrag von 20.000 K für einen Monat aus der Tschechoslowakischen Republik ins Ausland ausführen. Die Ausgabe von auf fremde Währung lautende Banknoten, Staatsnoten und Münzen ist bis auf Widerruf frei.

Ueber den dritten Deutschen Juristentag, der in Reichenberg zu Pfingsten stattfindet, wird gemeldet: Die Beratungen nach der ersten Pflingstversammlung die Samstag um 9 Uhr vorm. wegen der überaus großen Anmeldezahl von Teilnehmern im Reichenberger Stadttheater stattfinden wird, werden auch heuer in drei Sektionen durchgeführt werden. Sektion 1 (Vorsitzender Prof. Dr. Raska): Samstag, 11 Uhr vorm.: Altienrecht, 4 Uhr nachmittags: Fortsetzung. Sonntag, 9 Uhr vorm.: Sicherungsüberweisung. Sektion 2 (Vorsitzender ODRN. Ziehr): Samstag, 11 Uhr vorm.: Abgrenzung zwischen Kriminal- und Verwaltungsdelikten. 4 Uhr nachm.: Fortsetzung, richterliches Ermessen. Sonntag 9 Uhr vorm.: Fortsetzung. Sektion 3 (Vorsitzender Dozent Rechtsanwält Dr. Jarolim): Samstag 11 Uhr vorm.: Verwaltungsgerichtsbarkeit, 4 Uhr nachmittags: Fortsetzung. Sonntag 9 Uhr vorm.: Steuerpolitik. Montag vormittag findet die Hauptversammlung der Ständigen Vertretung statt. Um 11 Uhr wird der Juristentag mit der Schlußplenarversammlung geschlossen werden. Mit Rücksicht auf die große Zahl von Anmeldungen ist es ausgeschlossen, daß angemeldet in Reichenberg eintreffenden Juristen für die Zuweisung eines Zimmers garantiert werden kann. Nur früh und zeitigere vorliegende Anmeldungen können berücksichtigt werden.

Deutsch-tschechischer Kinder Austausch. Der Verband der Staatsbeamten, ehem. Berufsunteroffiziere hat sich auch heuer wieder die Aufgabe gestellt, den Kinder Austausch über die Ferien oder das Schuljahr zu vermitteln. Jene Eltern, die gesonnen sind, ihre Kinder über die Ferien oder über das Schuljahr zwecks Erlernung der tschechischen Sprache ins Tschechische zu geben, wollen ihre Anmeldungen an den „Verband der Staatsbeamten, ehem. Berufsunteroffiziere, Ortsgruppe Wandsdorf“ richten. Desgleichen wollen jene deutschen Familien und Kostgeber, die tschechische Kinder und Studenten (oder Studentinnen) gegen Bezahlung in Kost und Pflage nehmen möchten, ihre Anträge der genannten Ortsgruppe einreichen. Die Anmeldefrist läuft bis 10. Juni l. J. (für die Ferien) und bis 31. Juli (fürs Schuljahr).

Komplizierter Selbstmord. Auf eine bisher wohl einzig dastehende Weise hat Freitag in Wien ein 32jähriger Mann Selbstmord verübt. Er wand einen langen Draht um seinen Leib und warf das andere, mit einem Stein beschwerte Ende, über eine Hochspannungsferruleitung. Er wurde durch den Strom sofort getötet.

Die Direktion der Staatsbahnen Prag-Süd macht das reisende Publikum neuerdings auf den Vorteil des Ankaufes von Abonnementskarten mit 15. oder 30-tägiger Gültigkeit zu einem sehr mäßigen Preise aufmerksam, welche sich bei der Abnahme bei mehreren Direktionsstationen noch um 50 bis 75 Prozent ermäßigen. Jedes Eisenbahnamt erteilt Informationen und nimmt Bestellungen entgegen. Die Karten geben sämtliche Reisebüros der Gesellschaft „Cedot“ und die wichtigeren Eisenbahnämter aus. Für die Bestellung ist nichts anderes als eine nichtaufgelassene Photographie notwendig.

16. tschechoslowakische Klassenlotterie. (Grundzahlen 78 und 82.) Je 10.000 K: 88682, 83182, 93473, 192182; je 5000 K: 7782, 22573, 65082, 73173, 78373, 97073, 110673, 116682, 140773, 145073, 164673, 179073, 205373, 206473, 224882, 227282, 235873, 236482; je 2000 K: 882, 11482, 28278, 28682, 31582, 34373, 34982, 37582, 41973, 48882, 49482, 51482, 79482, 79682, 85773, 95582, 114582, 119773, 123182, 125173, 130082, 134273, 146773, 148082, 152273, 163373, 179382, 187382, 190682, 193473, 193582, 197273, 216473, 229082, 234073; je 1000 K: 1073, 2482, 4582, 9973, 20773, 22473, 24873, 33573, 34682, 35882, 40082, 41082, 44882, 47773, 49673, 53082, 54182, 54673, 59473, 59873, 60182, 60473, 62582, 66682, 67682, 69373, 69473, 74482, 79082, 79673, 79973, 83182, 84582, 86982, 86482, 94373, 94473, 99673, 102073, 102682, 105273, 107582, 108473, 109773, 111082, 112682, 114082, 116882, 117582, 122573, 125082, 128882, 130782, 134073, 136173, 139373, 142982, 144673, 148473, 149582, 151182, 152082, 152822, 153822, 154673, 156073, 158773, 158782, 162582, 164082, 164682, 164882, 167182, 175782, 179582, 180873, 181082, 182973, 184982, 186973, 195882, 196573, 208282, 211982, 215682, 216673, 216773, 217773, 226382, 229373, 232382, 234882, 239282. (Ziehung vom 28. Mai).

Gaspari — vier Jahre Gefängnis.

Weil er aus der Hölle Mussolinis fliehen wollte.

Rom, 28. Mai. Heute erschien vor Gericht der frühere Leiter der katholischen Volkspartei, Abgeordneter de Gaspari unter der Anschuldigung, versucht zu haben, mit einem abgelaufenen, unglücklichen Pakt aus politischen Gründen die Grenze zu überschreiten. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Schwere Niederlage der Kantontuppen.

London, 27. Mai. Der amtliche englische Kundendienst bestätigt die Meldungen über eine schwere Niederlage der Kantontuppen in der Provinz Honan. Die achte Armee der Kantontuppen soll dabei völlig aufgegeben worden sein. Borodin soll sich mit sieben anderen Russen aus Hankau auf das südliche Flußufer begeben haben.

Schanghai, 28. Mai. (Neuer.) Die japanische Regierung ordnete die Entsendung von 2.000 Mann nach Tsinan an. Ein Transport von 2.300 amerikanischen Marinesoldaten ist zur Abreise von Schanghai nach Tientsin bereit; ferner ist ein Transport von 1.300 Matrosen marschbereit, der sich von Manila wahrscheinlich auch nach Tientsin begeben wird.

Nichtoffizielle Nachrichten aus Hankau bestätigen die Meldungen, wonach die nationalitische Armee in dem Kampfe, der ungefähr 14 Meilen von Honan geführt wurde, schwere Verluste erlitt und sich im Rückzug befindet. Nach Honan wurden viele Verwundete gebracht. Weitere Verwundetentransporte laggen noch immer ein. Die Schloß nimmt ihren Fortschritt, da eine vollständige Niederlage der Nationalisten in Honan die Möglichkeit der Räumung von Hankau bedeuten würde.

Desgleichen rücken die nationalitischen Truppen oemählig Richtung Schanghaiwärts gegen Tientsin vor, wobei sie fast gar keinen Widerstand der Nordarmee stößen, die gegen Tsinan zurückweicht.

Das Urteil.

Bericht eines Augenzeugen über die letzte Urteilsfällung im Prozesse Sacco-Banzetti.

Maffiahuetti, April 1927.

Nicola Sacco und Bartolomeo Banzetti treten, aneinander geleitet, in den Gerichtssaal — die Spannung ist auf das äußerste gestiegen. Eine starke Eskorte hatte sie bis zur Türe des Saales gebracht. Auch der Richter Webster Thayer, juristisch der unpopulärste Mann der Union, ist unter scharf bewaffnetem Schutz angekommen. Als die Urteflagen in ihrem vergitterten Verschlag Platz genommen haben, werden ihnen die Handschellen abgenommen. In dem Augenblicke, als sich die Türe öffnet und der Richter Thayer erscheint, brüllt der Außer sich „hear ye“. Denn jetzt soll das Todesurteil gesprochen werden. Sacco wird gefragt, ob er etwas zu sagen habe, bevor der Spruch verkündet wird.

„Ja Herr“ spricht Sacco dem Sprecher in die Rede. Und seine Gedanken sammelnd, fährt er erregt fort: „Ich habe seit meines Lebens weder gehört noch in der Weltgeschichte gelesen — und ich habe sie gelesen —, daß es je ein grausames Gericht gegeben hätte, als dieses ist!“ Totenstille im Saale.

Sacco wendet sich nunmehr direkt an den Richter Thayer: „Sieben Jahre haben Sie mich und mein armes Weib verfolgt, haben mich gefoltert und . . .“

Er will sich setzen, aber Banzetti bedrängt ihn, er möge fortfahren. „Ich verzah etwas“, ruft Sacco, „und mein Kamerad erinnert mich daran: Der Richter Thayer kennt mein ganzes Leben, er weiß, daß ich nie und nimmer schuldig war noch bin, nie, weder gestern noch heute noch je . . .“

Der Richter starrt auf seinen Tisch. Er scheint es nicht zu wagen, seinen Blick zu erheben. „Was mir alle erlitten haben, in diesen sieben entsetzlichen Jahren“, schreit Banzetti, „kann keine Menschennunge schildern. Und doch sehen Sie, daß ich vor Ihnen nicht erntiere, Herr Richter Thayer.

Ich sehe Ihnen ins Auge und brauche nicht zu erschrecken oder zu erschrecken. Ich habe keine Angst und fühle keine Schande. Ja, wir sind Pazifisten, Radikale, was Sie wollen, nur keine Räuber und Mörder. Ich wurde für Verbrechen gefoltert, die ich nicht begangen habe.“

Nach längere Zeit spricht Banzetti flüchelnd und begeistert, wie wenn er sich seiner Muttersprache bediente. Und hoch aufatmend, sieht er dann wieder neben seinem Kameraden Sacco.

Der Richter erhebt sich: „Nach den Befehlen des Staates Massachusetts erkenne die Jury, ob der Angeklagte schuldig ist oder unschuldig. Das Gericht hat mit dieser Frage nichts gemein. Der Richter kann nur die Fakta festlegen und die Augen hören. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes liegt in ihrem Schicksal: Das Verdikt der Jury bleibt aufrecht. Nachdem dies der Wahrheit entspricht, gibt es nur einen Weg, den das Gericht gehen kann. Hierauf will der Richter das Urteil verlesen. Da springt Banzetti auf: „Warten Sie einen Augenblick, your Honor. Könnte ich nicht mit meinem Anwalt sprechen?“

Der Verteidiger Mr. Thompson sagt laut gegen das Gericht gegendet: „Wisse nicht, was sein Klient zu sagen habe. Der Richter erwidert: „Ich glaube, ich werde das Urteil verkünden.“ Worauf er mit dem Anwalt beginnt. — Sacco springt in die Höhe und schreit: „Ich bin unschuldig, um Sie, Herr Richter, wissen es!“ Ein Kreis von Sheriffs schließt sich immer enger um die Angeklagten und Sacco fällt zurück, hoffnungslos und verzweifelt.

Die Stimmen des Richters tönt gleichmäßig fort, wie die Litanei eines Priesters: „. . . die Bestrafung durch den Tod, indem ein elektrischer Strom durch Euere Körper geleitet wird . . .“

Jugungslid. Die Grozer „Lopezpost“ meldet aus Spalato: Der Frühlingszug, der um 5 Uhr 35 Minuten Spalato verläßt, ist Samstag...

Bruchfeuer in Voden. Das Dorf Krenkingen bei Waldbrunn wurde von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht. Drei große landwirtschaftliche Anwesen wurden mit sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und zahlreichen Vorräten...

Retzung der deutschen Literatur. Im „Zwischenstück“ (München) ist zu lesen: Man muß es machen wie Herr Firuzet in Skoczow, Tschechisch-Schlesien, der in den Zeitungen folgende gewöhnlich beachtliche Anzeige erscheinen läßt:

Ein Hüftklopaket Bücher gutes Lesematerial

dazu ein Paar Hauspostchen (Hilfschube) nur 100 Tschechokronen. (Schuhgröße erbeten.)

Schiffszusammenstoß bei New York. Unweit des Hafens von New York stieß der schwedische Dampfer „Jacob Christensen“ und der amerikanische Dampfer „Majola“, der über 300 Passagiere und 30 Mann Besatzung an Bord hatte...

Folgen des Alkohols. Im Dorfe Koggen in Mecklenburg hatte vor einiger Zeit der Beschmittler Anton Czeh in einer Schnitterkaserne in angeordnetem Zustande mehrere Schüsse aus seiner Pistole abgefeuert. Eine Schnitterin wurde durch ein Geschloß im Oberschenkel verletzt...

Von Gendarmen erschossen. Aus Groß-Steffelsdorf (Nowawes) wird gemeldet: In der Gemeinde Terenczy wurde der nach Ungarn zuständige Ladislav Polgari von Gendarmen verhaftet...

Verdächtiger Leichenfund. Am Zeddissee bei Berlin-Zehlendorf wurde am Freitag vormittag unter verdächtigen Umständen eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, der, etwa 300 Meter von einer Dampfbrücke entfernt, von einem Gastwirt entdeckt wurde...

Kleine Chronik.

Strahlenbehandlung der bösartigen Geschwülste.

Von Doz. Dr. Walter Nischul.

Die Behandlung der bösartigen Geschwülste, die bis vor kurzem nur eine operative war, hat durch die Entdeckung der Röntgenstrahlen und des Radiums eine weitgehende Bereicherung erfahren. Wir können diese neuen Strahlen sowohl in Verbindung mit der Operation als auch allein anwenden...

von Operation (und zwar einer wirklich radikalen Entfernung der Geschwulst) mit nachfolgender Bestrahlung des ganzen umgebenden Gewebes ein Verfahren, mit welchem wir bei frühzeitig in unsere Behandlung gekommenen Fällen beinahe mit voller Sicherheit eine Dauerheilung garantieren können.

Gerade so wie die Operation allein einen großen Prozentsatz Krebskranker heilen kann, gibt es auch einige Geschwulstformen, wo wir mit der Röntgenbehandlung allein Heilung herbeiführen können. Chirurgie und Strahlenbehandlung sind aber keine konkurrierenden Methoden, im Gegenteil ein engeres Zusammenarbeiten der Chirurgen und Röntgenologen ist anzustreben.

Zusammenfassung: Vorläufig ist bei der Krebskrankheit das Messer des Chirurgen noch immer das erprobteste Heilmittel, wobei wir namentlich der Kombination der Operation mit der Strahlenbehandlung ausgedehnte Heilerfolge verdanken. In geeigneten Fällen kann auch die Strahlenbehandlung allein eine Heilung herbeiführen.

Anm. d. Red.: Wir haben schon einmal darauf verwiesen, daß die Vorsicht des Erkrankten nichts nützt, wenn der Arzt nicht genug achtet oder nicht genug vorsichtig ist und die Krebskrankung nicht erkennt.

Volkswirtschaft.

Lohnbewegungen in der Glas- und Porzellanindustrie.

In den verschiedenen Zweigen der Glasindustrie sind augenblicklich Lohnbewegungen im Gange. So wurden mit 1. Mai die Verträge für die Maschinenglasindustrie sowie die Sandfensterglas von den Arbeiterorganisationen gekündigt. Die Forderungen zwecks Abschlußes neuer Verträge wurden am 10. Mai dem Arbeitgeberverband der Glasindustrie überreicht...

In der Porzellanindustrie haben die Arbeiter Anfang Mai eine Forderungsurkunde verlangt. Der Arbeitgeberverband der Porzellanindustriellen hat aber die Forderung abgelehnt. Damit ist allerdings die Angelegenheit nicht erledigt.

Wenn Gott die Felder überschwemmt, steigen die Baumwollpreise.

Die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist doch eine schöne und gerechte Institution! Sie unterwirft sich mit der Zeit alle Produktivkräfte und selbst der liebe Gott wird heute als Triebkraft der ewigen Profitverwertungsmaschine ausgenutzt. Offiziell ironisiert Amerika über die Naturkatastrophe im Mississippigebiet. Das Glend der Zehntausende von ihren Wohnstätten Vertriebenen schreit zum Himmel und hohlet mit der Ungerechtigkeit Gottes, der 9.326.000 Acres fruchtbarsten Landes überschwemmt und ein Viertel der Baumwollenernte vernichtet läßt.

peitschen, mit denen sie die Baumwollpreise an den Börsen hinaufreiben.

Mitte April kostete Baumwolle in New York 15,4 Cents, am 6. Mai war sie bereits auf 16 Cents gestiegen. Trotzdem gewaltige Baumwollvorräte vorhanden sind, haben es die Spekulanten verstanden, innerhalb eines Vierteljahres die Baumwollpreise mit Gottes Hilfe um 25 Prozent hinaufschmeißen zu lassen.

Die kapitalistische Profitverwertungsmaschine funktioniert aber auch noch anders. Brauchen die Großen, so müssen eben die Kleinen draufzahlen. „Koll's, was koll's“. Die deutschen Bankgewaltigen sind der Meinung, daß sich in der nächsten Zeit ein umfangreicher Börsenwechsel auf den Effektenmärkten vollziehen muß, der einen Teil der spekulativen Engagements in feste Anlage überführt, wie sich die Deutsche Bank in ihrem Wirtschaftsberichte ausdrückt.

Gibt es ein gerechteres Wirtschaftssystem, als diesen Kapitalismus?

Die Errichtung eines Internationalen Elektrizitätsnetzes. Mr. Robinson, der Bevollmächtigte der amerikanischen Elektrizitätsindustrie, kam laut Berichten der T.M.P. während der Genfer Internationalen Wirtschaftskonferenz mit den Industriellen Siemens (Deutschland) und Louchere (Frankreich) zusammen, um mit ihnen die Möglichkeit der Errichtung eines Internationalen Elektrizitätsnetzes zu besprechen.

Gute Zeiten für Banken. Die Bank für Handel und Industrie, ehemals Länderbank hat dieser Tage ihren Geschäftsbericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß der Reingewinn für 1926 23,8 Millionen, das ist um eine Million mehr als im Vorjahre beträgt.

Vor neuen Betriebsstellen für slowakische Fabriken. Wie die „Wirtschaft“ meldet werden in der nächsten Zeit zwei große Unternehmungen in der Slowakei wegen Arbeitsmangels ihre Werke schließen und zwar die Tuchfabrik Apafalva bei Soloves und die Papierfabrik in Slawosjowce.

Turnen und Sport.

Der Ländertampf England gegen Oesterreich.

Das englische Team.

Auf Grund der Auswahlspiele, die kürzlich in London stattfanden, hat der Verbandskapitän des englischen Arbeiterfußballverbandes, Bunyan, folgendes Team für das Länderteam gegen Oesterreich, das bekanntlich am Pfingstsonntag auf der hohen Warte angetreten wird, nominiert:

Tor: I. W. Gordon (West Rowood); Verteidigung: L. F. Streets (Tooting Town), A. F. Cullen (Promien); Deckung: L. F. Gibbons, G. W. Odell (beide St. Albans), I. W. Pang (Promien); Angriff: G. Seabrook, R. W. Seabrook (beide St. Albans), J. F. Croome (Apsley), A. Champion (Dealstone), S. Butter (Zouhal F. C.); Ersatz: G. D. Hall (St. Albans). Die Spieler sind den Spinnvereinen der ersten englischen Amateurliga entnommen und zählen zu den besten Fußballern des Arbeiterverbandes.

Die Profivereine in Deutschösterreich gehen dem Zusammenbruche entgegen. Ueber sechs Millionen Schilling Schulden sind bereits aufgelaufen. Die Serien der 2. und 3. Berufsliga stehen endgültig vor dem Ruin. Die traurigen Erscheinungen sind die Folge. In zwei Fällen mußten am Plage des Zimmeringer 2. K. schwer verletzte Spieler eine Stunde liegen bleiben, weil dem Verein wegen Nichtzahlen der Abonnementsgebühren das Telephon abgeschlitten worden ist.

Der Baso sieht dem Verfall des Profifußballverbandes und dem der Profiklubs ohne Gehälfigkeit und mit vollster Ruhe zu. Er strebt nicht nach dem traurigen Ruhm, sich an dem Untergange seiner Freunde zu bereichern, er wird vielmehr bei allen, die sich ihm nunmehr entgegen, sehr vorsichtig zu Werke gehen. Für Konjunktursozialisten wird der Baso nicht zu haben sein, das hat er einigen Unterhändlern verschiedener Vereine gerade in den letzten Tagen wieder recht deutlich zu verstehen gegeben.

Mitglieder aus bürgerlichen Vereinen, die sich dem Baso anschließen wollen, müssen mindestens eine Karenzzeit von 14 Tagen einhalten, ferner ihre Mitgliedschaft zur sozialistischen Partei und Gewerkschaft nachweisen.

Die Serientämpfe des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes (ATSV) in den Turnspielen wie im Fußball haben bereits den Höhepunkt überschritten. Im Juni müssen die Bezirksbesten ausgespielt sein. Im Juli beginnen die Vorrundentämpfe um den Kreismeister, anschließend die Entscheidungsspiele um den Bundesmeistertitel.

zirkelbesten, während in den anderen Bezirken die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind. Die Mitgliederbewegung zeigt eine aufsteigende Kurve, so daß wir zum Jahresabschluss am 30. Juni über eine erhebliche Steigerung berichten werden können.

Deutschland. Ende Juni bis Mitte Juli finden in Berlin, Bernburg, Lübeck, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O. und Kassel große Massenfesten statt. Pfingstmontag Länderteam im Fußball gegen Belgien in Antwerpen. Ferner wird ein Spiel gegen die Provinzmannschaften von Brabant und Brüssel angesetzt.

Belgien. Das belgische Bundesfest findet 1930 in Lüttich statt. In Flandern beginnt der Radsport an Ausdehnung zu gewinnen. Man verläßt, noch in diesem Jahre eine Bundesmeisterschaft auszutragen. Am 15. Mai wurden in der Provinz Lüttich zwei Radkämpfe angesetzt, die zahlreiche Zuschauer aufwiesen.

Der erste Tennisploß des Arbeiter-Tennis- und Eisportverbandes Wien West wurde in den letzten Tagen in Wien auf dem AöB-Plage eröffnet.

Bürgerlicher Sport.

Teplitzer FA. gegen Viktoria Zislow 3:3 (2:0). Die Teplitzer hat man lange nicht in Prag spielen sehen. Es wird aber jedenfalls der Eis viel jubeliger zugemutet, wenn sie nach zwei Tagen schon das Retourspiel austragen soll. Das sollte der Vereinsleitung zu denken geben und beachten, daß Profispieler keine Maschinen sind und nach schweren Spielen auch die verdiente Ruhe brauchen. Raubbau mit der Gesundheit der Spieler rächt sich mehr, als ein eventuell gewonnenes Spiel. Aber darum kümmert man sich bekanntlich in bürgerlichen Kreisen nicht im geringsten, denn der Grundtag ist in erster Linie: Geld! — Zum Spiele selbst wäre zu sagen, daß das Resultat keinesfalls dem Spielverlaufe entspricht, denn die Teplitzer waren — abgesehen von den 20 Minuten zu Anfang der zweiten Halbzeit — leicht überlegen. Die Stürmer führten ein schönes Spiel vor, besonders Gafel. Sindelak in der rechten Verbindung leidet anscheinend an einer Verletzung, die ihn stark behindert. Von den Anglern war Haberstroh der bessere. Das Goll hatte in Wanasz eine gute Szene und in Neugebauer und Wagera weitere Assistenten. Die Verteidigung war etwas unsicher und rückte des öfteren auch zu weit auf; in Einzelkämpfen blieb sie meistens Sieger. Höfer im Tor zeichnete sich durch gute Abwehrarbeit aus. — Viktoria kann mit dem Ergebnis mehr wie zufrieden sein. Ihr Sturm erinnert derzeit nicht mehr an das einst so schlagkräftige Quartett. Es wurde vielmehr versucht, in Einzelkämpfen zu Fehlschüssen zu kommen, was wegen der zu weit aufgerückten gegnerischen Verteidigung auch gelang. Im Goll hielt sich Klepera sehr gut, König und Miksa weniger. Die Verteidigung stand mit der des Gegners auf gleicher Höhe. Böll im Tor verdaß nichts. Der Schiedsrichter war vor den Toren sehr parteiisch: im Teplitzer Strafraum sah er zweimal Hands (von den zwei Eltern wurde einer zur Ecke abgewehrt), im Gegenseite bei der Viktoria sah er ein Handspiel, das den Dienst zu versagen. Dadurch kamen die Teplitzer um den wohlverdienten Sieg. Im Feldspiel jedoch war der Zaidaridier korrekt. Besuch trotz des einzigen Spieles sehr schwach. —

### An unsere Postbezieher.

Der heutigen Nummer liegt ein Gelaschein zwecks Einzahlung der Bezugsgebühr bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Einzahlung unter demselben Namen geleistet werden muß, unter welchem der Versand der Zeitung erfolgt.

Die Bezugsgebühr beträgt monatlich R 16.—, vierteljährig R 48.—, halbjährig R 96.—, ganzjährig R 192.— und ist stets im vorhinein zu entrichten. Der Abonnementsbeitrag muß längstens bis 10. Juni in unserem Besitze sein und ersuchen wir, dies zu berücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung etatirt.

### Kunst und Wissen.

„Mit-Heidelberg“.

Offenbar veranlaßt der Wunsch, einem dringenden Bedürfnis gerecht zu werden, die Direktion zur Wiederaufnahme dieser Besprechungsreihe in den Spielplan. Denn persönlich mühen uns, die wir aufwachen mit dem Tag des Spozt- und Weltkulturs, die Figuren und die Handlung des Stückes an. Dem Philister und Spinner freilich bedeutet das Stück nach allerlei Erinnerung an Sentimentalität und Jugend; goldene trübliche Jugendzeit. An eine Zeit, da die Ehrfurcht vor dem „Erbspringen“ einem das Minderwertige „Unterthan“ zu sein, in überzeitlichem Maße entgegenbrachte. Da die „Erbspringen“ und der „Kursch“ aber auf den Ausfächerbein gestellt sind, so bietet das Stück auch Gelegenheit vor dem Theaterpublikum sich nicht zu fühlen und in der Erinnerung national aufzubeleben. Kurz, in dem Stück ist das Züchtungsparadies vollendet worden. Und wer da glaubt, daß der Spitzer ausstrahlt und mit ihm „Mit-Heidelberg“, der irrt. Er sorgt in Ruhe und Haus für eine geistige Selbsterziehung seines Nachwuchses und das zeitigt denn folgendes Ergebnis: Der Aufforderung der Theaterdirektion in diesem Schmarrenstück Studentenlieder zu singen, leistete der nächste Nachwuchs nicht Folge mit der Begründung, das Theater werde mit jüdischen Geldmitteln erhalten sein. Dieser Grund scheint mir aber nicht stichhaltig zu sein. Über die Tatsache, daß man „sein Herz in Heidelberg verloren“ — und in Wien den letzten Akt verstand.

Yamachin fanden sich einige, die dem Rufe der Direktion folgten, laugen und dem Erbspringen als Ansehensbräuer Wellstand leisteten. Diesen Erbspringen spielte Herr Bauer, schon wie Kroll — eine Bombardierung von Mensch; so läßt für die Mädchen von Leichen bis „unendlich“ bedeuten kein Erscheinen ein vollständiges Fest. Und Paula Wellech, aus dem Garten Eden von Spitzern betrieblen, setzte in „Mit-Heidelberg“ als Käse mit den Gleichem ein Wiedersehen! Wie sie Mädchen und Mädchen erträgt, darin liegt der Reiz ihrer Persönlichkeit. Den Dr. Winter sah nicht, Wertentimental, im dritten Akt einfach — eine Zeile im Schloß! Für Streitsmanns großes Können sprach die Einfachheit der dichterischen Form, durch welche er die Figur des „v. B.“ über hohen Pathos heraushebt und die der Einfachheit entzieht. Eine ganz prächtige Leistung aber war der „V.“ des Herrn Elden. Er schuf aus der Karikatur der Behnning — einen Menschen. Zerstört in diesem rühmlichen Akt, für den besten zu viel des Guten, die Herren Köpflin, Wert, Krenner und Meher. Das V. „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ lang Herr Bagen äußerst geschmackvoll und direkt. Herr Vadlejka aber war es gewesen, den Mensch mit den Worten: „Das dauert aber heute wieder ewig“ einzuweisen. Damit schloß er der Wahrheit eine Probe. Für die Spielstätte wählte Dir. Kramer verantwortlich — das Publikum für seine geistige Kunst verantworten sich mit Tränen. Zelte dieses Publikum aber etwas mehr über „Mit-Heidelberg“ und seine Tradition zu erfahren wünschen, denn betrachte es nachdenklich die Reden von George Gorky und lese das Buch des Redigierten J. Gumbel „Vier Jahre sozialer Arbeit“.

Morgen „Götterdämmerung“ als Bildhaft des „Ring“, Jollis. Den Zirkel hat der Heldentum Paul Selim von Stadlhofer in Kiel als Gast auf Anstellung. Dirigent: Alexander Zemlinitsch. (169-1.)

„Die Reifezeit von Nürnberg“ gelangen Pfingstmontag zur Aufführung. Den Walter Stolzung Jung als Gast der Schwedische Tenor Carl M. Dehmann, der sich im Besitze mit keinem Konzept und mit seinem Kostümel als Rhodanes auch in Prag einführt hat, den Hans Sachs Josef Schwarz von der Berliner Staatsoper. Weiter gastieren in dieser Aufführung auf Anstellung der Hofkapelle der Wiener Volksoper Rudolf Wandler als Beckmesser und der Tenorsänger Max Koller, der vor einigen Tagen den Siegfried-Ring sang, als Dabli. Dirigent: Alexander Zemlinitsch. (Ab aufsch.)

Mittwoch Operettenpremiere „Alexandra“. Für Pfingstmontag ist im Neuen Theater die Aufführung der dreifachen Operette „Alexandra“ von Franz Hartog, Musik von Albert Egrinai angelegt.

### Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.

Donnerstag, halb 8 Uhr: Gastspiel Orsola Werber: „Gulda Begg in Benedig“. Freitag, 8 Uhr: „Götterdämmerung“ (169-1). — Dienstag, 7 Uhr: „Dorothea Angermann“ (169-2). — Mittwoch, 7 Uhr: „Larmen“ (167-3). — Donnerstag, 7 Uhr: „Eine Nacht in Benedig“ (168-4). — Freitag, 7 Uhr: „Mit-Heidelberg“ (170-2). — Samstag, halb 8 Uhr: „Wiener Blut“ (171-3). — Sonntag, 7 Uhr: Premiere: „Alexandra“. — Montag, 8 Uhr: Gastspiel C. M. Lehmann — Josef Schwarz: „Die Reifezeit von Nürnberg“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 3 Uhr: „Garten Eden“; abends halb 8 Uhr: „Mit-Heidelberg“. — Montag, Bankbeamtenvorstellung: „Mikroskop“ — „Ollapocrida“. — Dienstag: „Kopf oder Schrift“. — Mittwoch: „Mikroskop“ — „Ollapocrida“. — Donnerstag: „Der gefällige Diener“. — Freitag, Bankbeamtenvorstellung: „Mit-Heidelberg“. — Samstag: „Garten Eden“. — Sonntag, halb 8 Uhr: „Spiel im Schloß“. — Montag, halb 8 Uhr: „Die neuen Herren“.

### Der Film.

Spielplan der Prager Lichtspieltheater. Uran-Urania-Kino (deutsches Kino): „Die Hanseaten“. Vico-Vico: „Die sonderbare Krankenwärterin“ (E. Chavlin). Maria: „Goldbraun“ Lustspiel. Charles Chaplin. Alma: „Seine Sekretärin“, „Polkissgänger“. Union: „Lieber alle Hindernisse“. Nach Reg. Brad. Besondere: „Die drei Töchter des Herrn Oberst“. Komödie. Olympia: „Meffalima“ italienischer Großfilm. Illusion: „Kochleben in New York“. „Seine Sekretärin“. Julia: „Der uneheliche Verführer“ 2. La Blante. Kapital: „Atlantis“ Roman von E. Benoit. Koruna: „Das Testament des Goldfinders“ 2. M. Z. Lucerna: „Mann im Feuer“ Drama. Orient: „Lulu“ Drama nach Dehfind. Passagier: „Der tolle Ehemann“ Lustspiel. Radio: „Der uneheliche Verführer“ 2. La Blante. Sokolov: „Wenn die Männer wüßten.“ G. Swanson.

Prager Urania-Kino. — Die Hanseaten nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog. Die Handlung führt in eine uns verständliche Welt der Hamburger Portierfamilien und zeigt uns... man wird aus dem Film nicht klug. Das, was man so schlechthin eine Handlung heißt, kommt in diesem sonderbaren Bildwerk überhaupt nicht vor; es sind nur antinonvergente Szenen aus dem Leben der handelnden Personen. Die als Ganzes keinen geschlossenen Eindruck hinterlassen. Der Regisseur Gerhard Vanprecht stand diesem Minimum an Handlung hilflos gegenüber und seine sorgfältige Besetzung war eine gänzlich nutzlose Mühe, da das Manuskript den Darstellern nichts besonderes vorschreibt, wobei sie etwas zeigen könnten. Auch die Beteiligung des Filmes läßt viel zu wünschen übrig und der Gesamteindruck des auch künstlerisch minderwertigen Filmes ist flau und nichtsagend. Argus.

Karl Freund, der bekannte deutsche Kameramann („Der letzte Mann“, „Variété“ und „Metropolis“), beabsichtigt einen dramatischen Spielfilm mit Stadtaufnahmen von New York als Hintergrund zu drehen. Die Aufnahmen im Zentrum von New York werden mit dem sogenannten hyper-sensibilisierten Film gemacht werden, der es ermöglicht, ohne künstliche Frei von allen Reflektoren in echten Innenräumen die Wirklichkeit aufzunehmen. Außerdem werden die Aufnahmen mit einer Kamera gemacht werden, die in der Konstruktion eine eigene automatische Vertriebsvorrichtung besitzt, so daß man die Objekte — also die Menschen in den Straßen, Tiere und überhaupt den ganzen Trubel einer verkehrsreichen Weltstadt — ohne deren Wissen filmen kann. Man kann mit vollem Recht auf den neuen Film, der der Zukunft neue optische Wege zu ebnen sucht, gespannt sein.

Amerikanisches Filmkapital. Die amerikanische Filmindustrie besitzt im ganzen eine Investierung von 1,5 Milliarden Dollar, von denen die Kinos, die Theatervorstellungen und die Verleihorganisationen einen Wert von 1,25 Milliarden Dollar repräsentieren.

Ein neuer Meiner-Film. Rudolf Meiner hat mit den Aufnahmen zu seinem neuen sozialen Film „Die Vorbestraften“ begonnen. Das Manuskript stammt von Erich Kraus, in den Hauptrollen sind beschäftigt: Eugen Klöpfer, Margarethe Schlegel, Albert Reinhard, Arnold Morff, Hermann Picha und Frieda Richard.

Friedrich Zellit an Gerhart Hauptmann. Der deutsche Regisseur Friedrich Zellit, der mit seiner letzten Filmproduktion „Die Weber“ nach dem Bühnenstück von Gerhart Hauptmann einen großen Erfolg erzielt hat, hat an Gerhart Hauptmann, der zurzeit zur Erholung in Liebenstein weilt, ein Telegramm folgenden Inhaltes geschickt: „Ihre „Weber“ haben die Stimmchen der Leinwand besetzt und werden allabendlich auf offener Szene und am Schluß dransenden Weisfall von Tausenden für den Dichter. Ich bin glücklich und dankbar, daß ich dabei der Mittler sein durfte. In tiefer Verehrung Friedrich Zellit.“

Ein italienischer Kriegsfilm. Amerika dreht nach dem großen Erfolg der „Großen Parade“ noch zwei Kriegsfilme — übrigens ist ja „Der schwarze Engel“ und „Im Trommelfeuer“ noch in Erinnerung —, Frankreich schafft seinen „Verdun“ Film, Deutschland hat den Weltkriegsfilm gemacht und Italien will da

### Devijenturje.

Brager Kurse am 28. Mai. Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Includes items like 100 beländische Gulden, 100 Reichsmark, 100 Belgas, etc.

nicht im Hintergrund bleiben. Man will einen Film sehen, in dessen Mittelpunkt die für Italien wenig nützliche Schlacht bei Caporetto ist. Dänemark verbietet Kola Nissen. Der letzte Nissen-Film „Das Letzte“, der vor kurzem in Deutschland einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte, da Kola Nissen in glänzender Form ist, wurde in Dänemark verboten. In der Begründung heißt es, das dänische Volk, das an Kola Nissen gewöhnt ist, könnte durch dieses Werk zu probierendem Schnappen des Kofains verführt werden. — Kofain kann unmöglich gefährlicher sein als systematische Verdrängung des Volkes mit den unzähligen Kisch-Filmen, die man jährlich, jahraus überall produziert. Warum verbietet man diese nicht!

### Mitteilungen aus dem Publikum.

„PRAGA“ Inseraten und Zeitungsexpedition, Prag. Die Inseraten- und Zeitungsexpedition „Praga“ hat in dem neuen Geschäftspalast des H. Cafeter 7. Szamonia in Prag I-584, Postbox 33, wieder ihre Verkaufsstelle eröffnet. Als eines der ersten Inseraten- und Zeitungsgeschäfte wurde dasselbe vor fünfzehn Jahren durch die Firma M. u. W. Wigel gegründet und ging dann später durch Kauf in unsere Hände über. Dem P. Z. Publikum empfehlen wir unsere Detailverkaufsstelle bestens zum Einkaufe sämtlicher politischen Tages- und Wochenzeitschriften, hauptsächlich ausländischer, sowie Illustrationen, Neues und Fachzeitschriften, welche in reichlicher Auswahl zur Verfügung liegen. Besonders erlauben wir uns die P. Z. Damen auf unsere Abteilung der In- und ausländischen Modestätter aufmerksam zu machen. Auch in Unterhaltungsliteratur für Reife und Landaufenthalter, sowie in Literatur für Reife und Touristen sind wohl assortiert und eruchen im Bedarfsfalle nicht an unsere Firma zu verweisen. Unsere weitverzweigte Agentur kann wieder Ihre Ordres betreffs Insertion an die alte Adresse Prag I-584, neue Telefonnummer 24370 richten. Außer diesen Repräsentations- und Verkaufsstellen bietet auch das Hauptgeschäft, Prag II, Spolstovo nám. 21 (Palast der Bank Slavia) bestehen und sind ebenfalls ebenfalls sämtliche Zeitschriften und Zeitungen erhältlich. — Auf Wunsch Insertionsstarke und Offerten. Annahme von Abonnements für sämtliche ausländische Zeitungen und Zeitschriften. 4788

### Literatur.

Václav Berman: Hospodářský zprávy (Das wirtschaftliche Morgen) 1927, Verlag Fr. Borovy in Prag. Der bekannte Vorkämpfer für eine bessere Organisation der Wirtschaft und Sekretär der Masaryk-Akademie der Arbeit sagt in diesem Büchlein eine Reihe von Artikeln zusammen, die im letzten Jahre erschienen sind und einen Überblick über die Probleme der Nationalisierung der Wirtschaft geben. Es läßt sich nicht leugnen, daß der ehemalige Industriekonstrukteur eine Wendung nach links gemacht hat und der Sozialpolitik eine gewisse Bedeutung in der Wirtschaft der Zukunft zuerkennt. E. Z.

### Aus der Partei.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag. Mittwoch, den 1. Juni, um 8 Uhr abends in der Bildungszentrale, Prag II, Refanžanka 14/111, Bezirksvertreterwahl. Um sicheres und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

### Bereinsnachrichten.

Zentralverband der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Ortsgruppe Prag II. Jüngerovo nám. 4. Die diesjährige Generalversammlung findet am 15. Juni um halb 8 Uhr abends im Saale des „Goldenen Kreuzes“, Prag II, Refanžanka, statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Berichte: a) des Stellvertreters, b) der Kontrolle, c) des Obmanns, d) des Obmann-Stellvertreters. 3. Neuwahlen. 4. Allgemeines. — Im Falle um halb 8 Uhr nicht genügend Mitglieder anwesend sein sollten, findet eine Stunde später eine außerordentliche Generalversammlung statt. Anträge für die Generalversammlung müssen statutenmäßig bis längstens 7. Juni an den Obmann, Koll. Richard Schönfelder, Prag II, Jüngerovo nám. 4, eingebracht werden. 4796

„Urania“. Besichtigung der Kluge'schen Schokoladenfabrik (Zmizhov). Donnerstag, 2. Juni, halb 3 Uhr: Wie Schoko-

Erstkl. amerik. Qualitätsschreibmaschine SMITH PREMIER. Vereinigt sämtliche Errungenschaften aller Markenschreiben und übertreffend durch: 46 Tasten — 92 Schriftzeichen. Leichtesten Anschlag. Geräuschlosen Gang. Auf mäßige Monatsraten ebenso die beste amerikan. PORTABLE-Maschine für Reise und Privatgebrauch. Einfache Umschaltung. — Normale Walze. Vierreihige Tastatur. L. & G. HALPHEN PRAG, Mikulášská 22. Telefon 22305. BRÜNN, Udolní 13. Telefon 4148.

lode und Bondons hergestellt werden. Treffpunkt: Smichov, Komenčeho 13. Karten 4, Mitgl. 3 K. Mirafel-Beispiel. Erm. Karten für Urania mitgl.: Urania-Kinokasse. „Mirafel“ unter persönlicher Anwesenheit von Max Reinhardt. Für die „Mirafel“-Vorstellungen ist so großes Interesse, daß Reinhardt noch für eine weitere Vorstellung, die am 4. Juni stattfindet, verpflichtet wurde. Karten zu dieser letzten Vorstellung sind schon im Vorverkauf erhältlich. Mirafel hatte jetzt unter Reinhardts Regie sensationellen Erfolg in Budapest, alle dortigen Vorstellungen sind ausverkauft. Im „Mirafel“ mitwirkend: Großes symphonisches Orchester, Chor, Weinberger Klavier usw. Dirigent: E. Nissen. Im Varieté wird eine große Orgel aufgestellt. Von allen Plätzen sieht man sehr gut. Es empfiehlt sich rechtzeitige Lösung der Karten bei Weyler, Trubitz, Varieté.

„Urania-Kino“. Die Hanseaten. Aufführung im Urania-Kino. Tamara Korjagina, die große russische Sängerin, Frieda Richard, Renate Brausewetter, Werner Pittzschon usw. Schauspieler: Eine deutsche Schiffwerft und Rio de Janeiro. Dazu: „Die deutsche Reichsgesundheitswoche“. Bekannte Prager Persönlichkeiten, Tischtennis-Spiel usw. Heute 3, halb 6 und 8 Uhr. Sonst täglich (auch Sonntag) halb 6 und 8 Uhr. Smeričkova 2, 20429.

Bibliotheten für Organisationen, Vereine, Gemeinden, Gewerkschaften, Schulen usw. werden zweckentsprechend zusammengestellt, sowie ergänzt, von der Volksbuchhandlung Ernst Salkler, Karlsbad. Schöne, weiche Hände erzielen Sie nur durch Benutzung von „PANAX“ Toilette - Vaseline. Wirkt sofort nach dem Waschen mit warmem Wasser. Feinstes Öl mit Feinöl, Mandelöl, Rosen- und Veilchen-essenz. 1 kleine Dose R 1.30. 1 große Dose R 3.—. In jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben. Erzeugt in Prag II, Vodičkova 33. Fr. Vitek & Co. Parfümerie Fabrik

Achten Sie auf Ihre Gesundheit bei Appetitlosigkeit, Blistarmut, Hämorrhoiden, Altersschwäche in Hämorrhoiden und anfänglicher Tuberkulose. Leciferchinat - Kolaf. Maltos-Chinaseisenwein mit Lecithin. Aertlich anerkanntes in tausenden Fällen erprobtes Kräftigungsmittel. Wohlschmeckend und rasch wirksam. An Mittel, der Krank-Verst.-Anst. Vorordnungsfähig.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN. Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN. SIND DIE ALLERBESTEN!

Kuh & Kretsch Erzeugung sämtlicher feiner Liguere, Rum und Brandy etc. sowie alkoholfreier Getränke. Teplitz-Schönau Engros-Verkauf im Hofgebäude Büro I. Stock Eingang durch den Hausflur. 4027